Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 17 a

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. 1703 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,40 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsbestellungen werden nur bis zum 5. des Vormonates angenommen

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Freitag, 20. Januar 1928

Anzeigenpreis: Die 1-gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Klein-Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 6 Pfennig. Die 3-gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonische Aufträge übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290

Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle Saale

Wie sich polnischer „Versöhnungswille" auswirkt!

Unerhörter Wahlterror in Oberschlesien

Deutsche Wähler werden einfach nicht in die Wahllisten eingetragen — Hineintragen von Politik in Kirche und Schule — Deutsche Weihnachtslieder in polnische Kampfgesänge umgewandelt

Berlin, 20. Januar.

Wahlkampf in Ostoberschlesien! Das bedeutet stets eine besonders rege Tätigkeit der Aufständischenverbände und der zahllosen Organisationen, die ähnlichen Prinzipien huldigen und ähnlich skrupellos vorgehen, das bedeutet Verschärfung des politischen Terrors und neue Gefahr für Eigentum, Freiheit und Leben der deutschen Bürger Ostoberschlesiens. Der Wahlkampf hat auch diesmal mit Methoden eingesetzt, die die vollste Aufmerksamkeit des Deutschen Volksbundes und aller Deutschen verlangen, wenn sie nicht von vornherein den Terrorisierungen der Polen unterliegen und bei den Wahlen in den Nachteil geraten wollen. **Ein eigenes Kapitel ist die Aufstellung der Wahllisten.** Hier wird aus allen Teilen des Landes geklagt, daß die Listen mangelhaft seien, d. h., daß Tausende deutscher Wähler einfach von Seiten der Behörden

übergangen und in die Listen nicht eingetragen werden,

um die Zahl der deutschen Stimmen zu vermindern. Ob sich das dann nach westeuropäischen Begriffen „freie und unbeeinflußte Wahlen" nennen kann, braucht an dieser Stelle nicht untersucht zu werden. Die Warschauer Machthaber rühmen sich ja aber stets, daß die Deutschen Oberschlesiens volle Freiheit genießen. Dabei wird allerdings verschwiegen, **daß die Aufständischenverbände, die sich zum Teil aus den schlimmsten Elementen zusammensetzen, nicht nur der Duldung, sondern sogar der Förderung durch die Wojewodschaft sich erfreuen.** Sie gehen ja auch bei den Wahlkommissionen ein und aus, sie beeinflussen zu einem großen Teil das gesamte Leben Ostoberschlesiens. Daß von deutscher Seite gar nicht genug laut und eindringlich gegen derartige Machinationen protestiert werden kann, die in Verfolg des bekannten

Polonisierungsprogramms

der Wojewodschaft angewandt werden, ist klar. Die deutsche Wahlgemeinschaft hat sich denn auch veranlaßt gesehen, bei der Kreiswahlkommission in Kattowitz und bei den zuständigen Stellen in Warschau vorstellig zu werden. Der Erfolg dieser Schritte bleibt allerdings abzuwarten. Nach den Erfahrungen der Vergangenheit hat ja Polen stets auf das loyale Verhalten der Behörden gegenüber den Deutschen hingewiesen; allerdings hat dann die Praxis aber immer das Gegenteil ergeben.

Durch diese Wühltaktik der Polen wird ihre Zusammenarbeit mit den Deutschen, auch wenn diese noch so guten Willens sind, im Keim erstickt. Ein Bild davon, wie Polen den Wahlkampf betreibt, bieten die Versuche, die Politik auch

in Kirche und Schule

hineinzutragen. So hat das oberschlesische Deutschtum von seinen polnischen Bedrückern ein Weihnachtsgeschenk besonderer Art erhalten. Die Kattowitzer Zeitung „Polska Zachodnia" brachte kürzlich einige Weihnachtslieder, aus denen man unter möglichster Anpassung an die ursprünglichen Texte politische Kampfgesänge gemacht hatte. Wendungen wie **„Auf zu den Wahlen, wir wollen den Deutschen erschlagen"** usw. kommen da vor; und das bekannte Weihnachtslied **„Stille Nacht"** ist in einer Weise umgearbeitet worden, deren Wiedergabe nicht mehr möglich ist. **Diese „Lieder" werden von den Polen aber auch gesungen,** und zeigen nur zu deutlich, was wir von der ganzen Versöhnungs-Schalmeien des Raubstaates Polen eigentlich zu halten haben.

Polnischer Wahlterror in Oberschlesien

Man will 20 000 Deutschen ihr Wahlrecht rauben.

(Telegraphische Meldung.)

Kattowitz, 20. Januar.

Die Zahl der Einsprüche gegen die Wählerliste wegen Anzweiflung der polnischen Staatsangehörigkeit beläuft sich nach vorläufiger Feststellung auf rund 20 000 deutsche Wahlberechtigte. Die Annahme der Einsprüche durch die Wahlkommission und die Streichung der deutschen Wahlberechtigten aus den Wahllisten ist nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes völlig zu Unrecht erfolgt. Von der deutschen Wahlgemeinschaft ist gegen dieses Verfahren Protest eingelegt worden. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß von den polnischen Behörden in allen Fällen diesem Protest stattgegeben wird.

Außerdem versucht man von polnischer Seite die deutschen Wähler in Ost-Oberschlesien durch Drohbriefe einzuschüchtern, die von einem schwarzen Komitee versandt worden sind, und in denen die deutschen Wähler gewarnt werden, für die deutsche Liste zu stimmen. Dieser Drohbrief ist zu Tausenden, besonders in Myslowitz, aber auch in anderen Orten versandt und verteilt worden.

Ostpreußen oder Polen?

Ein Hilferuf der ostpreußischen Landwirtschaftskammer.

(Telegraphische Meldung)

Königsberg i. Pr., 20. Januar.

Die heute in Königsberg tagende Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen nahm zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen einstimmig folgende Entschließung an:

„Mit ernster Sorge verfolgt die ostpreußische Landwirtschaft den Fortgang der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und lehnt Kompromisse auf Kosten der ostpreußischen Landwirtschaft mit aller Entschiedenheit ab. Da 84 Prozent des ostpreußischen Schweinebestandes und 75 Prozent der ostpreußischen Kartoffelproduktion sich in bäuerlichem und Arbeiterbesitz befinden, handelt es sich hierbei um Lebensfragen des ostdeutschen Kleinbesitzes. Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer erwartet mit aller Bestimmtheit eine Lösung, die der anerkannten Problemstellung „Ostpreußen oder Polen" in vollem Umfange gerecht wird."

Wer erneuert?

Der Rot gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, ist die Länderkonferenz zusammengetreten, hat sie reden lassen für und wider, beschloß sie eine Resolution und zwei Ausschüsse und tat im Grunde — — — nichts. Die Kritik der gesamten Berliner Presse, sonst sehr wenig einig in ihren Stämmen, war sich gestern einig in der Feststellung dieses Nichts. Darf man gar zwischen den Zeilen lesen, so blieb das Endurteil recht peinlich. Viel Aufwand ward vergeblich vertan; ein Glück, daß alles wieder auseinandergelaufen ist. Zwar sind die Herrschaften fast noch alle in Berlin, konferieren und schreiben, reden und gestikulieren, aber nicht mehr der historische Bismarckzaal wird zu untauglichen Zwecken mißbraucht, sondern die Herren gingen an die Ueßtätten ihres Ruhmes zurück, an die Tränkstätte ihrer nicht schlechten Stellungen, nämlich zum Reichstage. Da fließt unser Menschlich-Parlamentarisches immer wieder zurück; ob es nun heißt Reichsregierung, Länderkabinette oder großtönend: Länderkonferenz! Es sind ja stets und ständig dieselben Leute, die einmal so oder so heißen. Reichstagsabgeordnete, Minister, Delegationsgenossen in Genf, geheime Missionare in Paris, Länderkonferenzler und dergleichen. Nur ein Hindenburg thront ruhig über den Gewässern des Parlamentarismus. Seine Stellung zu stärken, ist nicht nötig, weil er sich selbst Schutz und Würde ist.

Unsere parlamentarischen Erneuer, handelnd und redend stets ineinander, haben wenigstens eingesehen, daß das Reich noch immer erstrangig im zerklüfteten Vaterlande ist. Das dünkt uns ein großer Schritt zur Besserung, wenn's nicht nur ein Beschluß wäre, über den sich jeder Boykottbrief eines sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Preußens leicht hinwegsetzen könnte. Mag der deutsche Reichsinnenminister einmal Reichsgewalt gegen Preußen etwa gebrauchen wollen und anwenden müssen — wobei wir nicht gleich an Bürgerkrieg denken —, so wäre eins gegen hundert zu wetten, daß eine Durchführung niemals spruchreif würde. Nicht aus Gründen der Verfassung oder des Rechtes, die beide ja gesichert sein könnten, sondern aus der einfachen Tatsache heraus, daß die Parteien in ihren Koalitionen ja letzte Entscheidung hätten. Der Reichsinnenminister ist nicht sich selbst, wohl aber für einen Teil des Reichskabinetts, wiederum den Parteien, verantwortlich. Haben wir als Reichsinnenminister eine Persönlichkeit, so kann sie sich entweder durchsetzen oder Dinge verhindern, die nicht ersprießlich erscheinen, kann sogar erneuern. Im vorliegenden Falle hätte sich Herr von Keudell vielleicht um die Länderkonferenz inniger kümmern dürfen, da sie gewissermaßen in sein Ressort schlug. Daß es nicht geschah, offenbart nicht etwa, wie die Linkspresse glaubhaft zu machen versucht, die wankende Position Keudells, sondern weit richtiger, wie platonisch die Reichsregierung die Sache wertete. Sie beschränkte sich ja nur auf ein paar Höflichkeitsworte am Anfang und Ende der Tagung, und der Verfassungsminister v. Keudell hat nur wieder seine trockene Ehrlichkeit offenbart, indem er Verhandlungen aktiv vor dem Publikum fernhielt, die heute von der ganzen deutsche Presse als sehr problematisch eingeschätzt werden. Es gibt auch Bekenntnisse, die durch ihre Schweigsamkeit wirken.

Frage also zum Schluß: Wer erneuert denn nun, da doch erneuert werden muß? Parker Gilbert steht mit dem Stock hinter der Türe und dann haben wir endlich unseren Markt im Auslande zu bedenken, weil unsere Handelsbilanz leider recht passiv ist. Denn wer kauft von einem Deutschland, das in seiner Erzeugung so teuer ist und in seiner Verwaltung und Ueberpolitisierung dem Auslande gewiß sehr lächerlich erscheint? Weil nämlich zunächst die Teuerung von unserem wirtschaftsunklugen Parlamentarismus herkommt und dann der deutsche Ruhm infolge unserer innen- und außenpolitischen Torheiten nicht gerade Bände von Loobliedern füllt. Kamele und Esel sind auch gute Arbeitstiere, aber ihr sonstiger Ruf ist wenig auszeichnend. In der Zukunft wollen wir nicht nur arbeiten, sondern wieder besitzen.

Wer erneuert? Nicht die Länderkonferenz, keine zwecklosen Tagungen, wo die Teilnehmer dauernd aneinander vorbeireden, sondern das deutsche Volk selbst in unermüdlicher, nie versagender Arbeit.

Das Echo zu Groeners Ernennung

Die Deutschnationalen und der neue Reichswehrminister

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. Berlin, 20. Januar.

Nach Schluß der Vollsitzung des Reichstages trat die deutschnationale Fraktion zu einer Aussprache über die durch die Ernennung des Reichswehrministers Groener geschaffene Lage zusammen. In ihrer Fraktionssitzung kamen noch einmal sehr deutlich die Bedenken heraus, die die Deutschnationale Partei gegen den General a. D. Groener hat und die in der Stellung Groeners zur Revolution sowie in seiner Handlungsweise bei der Auflösung des alten Heeres ihren Grund haben. Diese Bedenken sind dem Herrn Reichspräsidenten auch rechtzeitig vorgetragen worden. Nachdem der Reichspräsident aber Herrn Groener zum Reichswehrminister ernannt hat, wobei er der Ansicht Ausdruck gab, daß Groeners militärische Qualitäten Garantie genug für seine Amtsführung seien, beugt sich die Deutschnationale Volkspartei, getreu ihrem Führerprinzip und getreu ihrer Anschauung von der Notwendigkeit einer Stärkung der Stellung des obersten Reichsbeamten. Die geäußerten Bedenken wären zurückgestellt, auch wenn sie natürlich nicht beseitigt sind, und die Deutschnationale Partei wird ehrlich die Schaffung eines guten Arbeitsverhältnisses mit dem neuen Reichswehrminister anstreben. Die Besorgnis, daß Herr Groener sich politisch im Reichskabinett in einem Sinne betätigen könnte, der den Absichten der Regierungsparteien zuwider läuft, scheinen ebenfalls unbegründet zu sein, da man wohl dafür Sorge getragen hat, daß der Reichswehrminister als Fachminister sich nicht in politische Entscheidungen einmischt. Die Fraktionssitzung der Deutschnationalen hat diesen ihren Standpunkt in einer Entschließung niedergelegt.

Berliner Pressestimmen

Berlin, 20. Januar.

Zu Groeners Ernennung zum Reichswehrminister hält die „Kreuzzeitung" ihre Bedenken aufrecht, da sie auch heute noch nicht Groeners Vergangenheit vergessen könne. Die „Deutsche Tageszeitung" stellt fest, daß die von der Volkspartei wie auch von anderer Seite gegen den General geltend gemachten Bedenken im wesentlichen durch die persönliche Fühlungnahme zwischen Hindenburg, Groener und den Fraktionsführern beseitigt worden sind. Die „Börsenzeitung" bemerkt, daß sich der Reichspräsident bei der Neubesetzung des Wehrministerpostens von der Erwägung habe leiten lassen, daß der neue Mann eine Persönlichkeit sein müsse, die der Reichswehrpolitik die innere Kontinuität der Aera Geßler sichere. Es bestehe die begründete Hoffnung, daß Groener Hindenburgs Vertrauen nicht enttäuschen werde. Nach der „D. A. Z." ist der neue Wehrminister zwar bei allen Parteien auf menschliche Sympathien gestoßen, aber zunächst auch auf gewisse politische Widerstände. Dies könne aber auch als ein günstiges Vorzeichen dafür angesehen werden, daß Groeners Amtstätigkeit die Reichswehr auch weiterhin von Politisierungsbestrebungen fernhalten werde.

Die Schamlosigkeit der roten Hetze

In Zeelhem bei Hasselt wurde vor kurzer Zeit ein Sechzehnjähriger von einem Achtjährigen, wie in der Presse zu lesen stand, ermordet. Die „Wiener Arbeiter-Zeitung", das führende sozialdemokratische Blatt Deutsch-Oesterreichs, versah diese Nachricht mit der Ueberschrift „Stahlhelm-Nachwuchs" und schreibt dazu: „Die Blattaten unter der nationalistisch verseuchten deutschen Jugend häufen sich in auffallender Weise." Das Wiener sozialdemokratische Abendblatt „Der Abend", gab der Nachricht den Titel „Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz-weiß-rotes Band" und kommentiert: „Das ist das Lied, das jener Teil der deutschen Jugend singt, der planmäßig zu Mord und Schandtaten erzogen wird. Einer dieser hoffnungsvollen Sprößlinge" . . . usw.

Dazu sei bemerkt, daß Hasselt die Hauptstadt der belgischen Provinz Limburg ist, daß das Wolffsche Telegraphenbüro, das die Meldung über den Mord brachte, das Wort „Stahlhelm" überhaupt nicht nannte, und daß es dem Phantasie-Reichtum der Wiener Sozialdemokratie zuzurechnen ist, wenn sie Belgier zu Mitgliedern des Stahlhelms machen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192801202-18/fragment/page=0001

Berlin Millionen-Defizit

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 20. Januar.

Welche erfreulichen Zustände in der Berliner Kommunalwirtschaft herrschen, das kann man aus dem Bericht über die gestrigen mehrstündigen Verhandlungen des Magistrats mit den Bürgermeistern der Bezirke ersehen, die den Haushalt 1928 in zweiten Lesungen verabschiedeten. Die Vertreter der Bezirke hatten dabei Gelegenheit, über die ungeheuren Abstriche zu klagen, die überall vorgenommen worden sind, und daß auf zahlreichen Gebieten z. B. Straßen- und Brückenbauten, Schulbauten, Krankenanstalten und Sozialhygiene vielfach die Grenze des Tragbaren überschritten. Trotz aller dieser Einschränkungen übersteigen die Ausgaben die Einnahmen noch um rund 50 Millionen Reichsmark, deren Deckung man natürlich in einer Erhöhung der städtischen Steuern oder Tarife sieht. Der Magistrat hat nun beschlossen, den Haushalt mit dem bestehenden Fehlbetrag von 50 Millionen der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen und die Entscheidung über Steuererhöhungen erst zu beantragen, nachdem sich die endgültige Gestaltung des Finanzausgleichs für 1928 überzeugen läßt.

Die Kieler Munitionsangelegenheit

Kiel, 20. Januar.

Die im Kieler Freihafen beschlagnahmte Munitionssendung besteht, wie nunmehr festgestellt worden ist, ausschließlich aus Gewehrpatronen. Die Munition ist auf Veranlassung der Behörden aus den 17 Güterwagen in einen Leichter geladen worden, wo sie bis zur endgültigen Klärung des Falles verwahrt wird.

Staatsanwaltschaftsrat Bohmeyer, der mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt ist, hat sich mit einem Kieler Kriminaloberinspektor nach Halle bzw. Torgau zur weiteren Untersuchung begeben, da die Ladung bekanntlich aus Sitzlitz bei Torgau stammt und wahrscheinlich in Halle umgeladen worden ist. Dr. Bohmeyer wird bei seinen Recherchen von Beamten sowohl der Berliner als auch der Hallenser Kriminalpolizei unterstützt.

Etatdebatte

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 20. Januar.

Der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Adolf Wermuth, erzählt in seinen Memoiren sehr nett, wie er es bei seiner Jungfernrede im Reichstag fertig bekommen hat, die Abgeordneten dazu zu bringen, der trockenen Einführungsrede zum Reichshaushaltsplan zuzuhören. Heute ist dazu gar kein Kunstgriff mehr nötig; ein gut besetztes Haus lauscht den Worten, mit denen Reichsfinanzminister Dr. Köhler die Etatberatung für das neue Jahr einleitet. Allgemeine Aufmerksamkeit, wenig Zwischenrufe, eine nüchterne Sitzung, die keine Veranlassung zu Lärm und Erregung bietet. Um das Rednerpult haben sich ein paar Abgeordnete aus allen Parteien geschart, die sich die wichtigsten Zahlen für ihre eigenen Reden oder für die Beratungen der Budgetkommission notieren wollen. Sonst erinnert nichts an einen „großen Tag".

Aufmerksam wird man erst, als die Rednerliste an den Wandtafeln erscheint. Da der Name Severing obenauf Seit undenklichen Zeiten hat er nicht mehr im Reichstag gesprochen, so daß man beinahe vergessen hat, daß er zu den Mitgliedern des hohen Hauses gehört. Also Severing! Seine Bestellung zum Vorsitzender ist der deutlichste Beweis, daß die Debatte hoch politisch wird, denn sonst hätten die Sozialdemokraten ihre Finanzfachmänner Herz, Hilferding oder Keil vorgeschickt, nicht aber einen ausgesprochenen Politiker. Ihr Beispiel hat aber Nachahmung gefunden. Auch die Deutschnationalen werden sich nicht durch Oberstehen oder Gericke, sondern durch Wallraf und in der zweiten Garnitur durch den Fretherrn von Freytag-Loringhoven vertreten lassen, ebenso spricht für die Demokraten nicht Fischer, sondern der Parteiführer Koch setzt. Ganz ruhig wird es also nicht abgehen. Schon munkelt man, daß der Reichskanzler im Verlauf der Debatte zu längeren Ausführungen das Wort nehmen wird. Seine eigene Partei ist dem Beispiel der anderen gefolgt und hat ihren Fraktionsführer von Guérard zum Redner bestimmt, während die [illegible] Volkspartei — als einzige — ihren Finanzkenner, Dr. Cremer, vorschicken wird. Die nächsten Reichstagssitzungen werden also recht lebhaft werden.

Nach den Verhandlungen, die am Donnerstag im Lohnstreit in der mitteldeutschen Metallindustrie im Reichsarbeitsministerium ergebnislos abgebrochen worden sind, hat jetzt der Verband mitteldeutsche Metallindustrieller beim Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs beantragt.

Freiheitsstrafen für die Wettiner Landfriedensbrecher beantragt

Der Staatsanwalt hält 14 Angeklagte für überführt

Halle, 20. Januar.

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte vor dem Landgericht ein großer Andrang, so daß viele, die der Verhandlung beiwohnen wollten, wieder umkehren mußten. Auch heute war wieder ein starkes Polizeiaufgebot zur Stelle, um etwaige Störungen im Keime zu ersticken. Als dann die Verhandlung eröffnet wurde, war der Schwurgerichtssaal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Gegen Mittag konnte die Beweisaufnahme geschlossen werden. Staatsanwalt Parey erhielt nun das Wort zu seinem Plaidoyer: Die Angeklagten haben in diesem Prozeß immer betont, daß sie unschuldig sind, aber wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, daß sie doch nicht die unschuldigen Lämmer sind, als die sie sich hinstellen. Der Staatsanwalt bestätigt dies und betont immer wieder, daß der Schuß, den Hermann Neugebohren abgegeben hat, eigentlich gar nicht der Anlaß zu dem wüsten Haufen der Kommunisten gewesen ist. Der Ablauf der Ereignisse liege schon vorher und habe bereits um 12 Uhr angefangen, als die Ueberfälle einsetzten. Der Schuß sei nur eine Notfolge der vorausgegangenen Taten gewesen. Hermann Neugebohren durfte scharf schießen, denn es lag der Fall vor, wo ein Mensch bedroht war. Im Rechtssinne war der klare Fall der Notwehr gegeben, und daß der Bruder Hermann Neugebohrens bedroht war, liegt auf der Hand. Die Kommunisten hätten den jungen Menschen so zugerichtet, daß er noch um 6 Uhr morgens bewußtlos war.

Daß die Kommunisten etwas vorhatten, geht auch aus ihren Aeußerungen hervor. Sie brüllten durch die Nacht „Los, los, los, die Straße abriegeln" und „Los, wir wollen die Bude stürmen!" Wie bedrohlich die ganze Lage in Wettin gewesen ist, kann man auch daraus ersehen, daß die Polizei fast machtlos war. Landjägermeister Knopf wurde umringt und erhielt einen Stoß vor die Brust. Erst ein Pistolenschuß befreite ihn aus seiner bedrängten Lage und der Polizeibeamte Weinholz wurde von dem Kommunisten im Neugebohrenschen Haus'e die Treppe heruntergedrängt. Die Beamten wurden also von der Menge gehindert, Amtshandlungen vorzunehmen; sie wurden sogar tätlich angegriffen.

Daß Landfriedensbruch vorliege, bedürfe gar keiner Erörterung, ebenso Aufruhr, beides verbunden mit schwerem Landfriedensbruch. Die Führer hatten sich schuldig gemacht, weil sie die tobende Menge draußen stehen ließen und nicht das Geringste taten, sie zurückzuhalten, sondern ihre Ziele schließlich zu den eigenen machten.

Der Staatsanwalt stellte dann folgende Strafanträge: Gegen Maurerpolier Karl Rust als Rädelsführer 1 Jahr 3 Monate Gefängnis,

Arbeiter Paul Poetsch 6 Monate Gefängnis,
Arbeiter Max Wildorf 9 Monate Gefängnis,
Arbeiter Paul Moczek 10 Monate Gefängnis,
Glasschleifer Johann Beck, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis,
Schneider Max Ohmann, als Abteilungsleiter 7 Monate Gefängnis,
Dreher Kurt Berlin, 1 Jahr Gefängnis,
Bauarbeiter Hermann Büttner, 8 Monate Gefängnis,
Bauarbeiter Walter Käsebier, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis,
Dachdecker Hermann Körner, 6 Monate Gefängnis,
Bergarbeiter Paul Biewog, 1 Jahr Gefängnis,
Steinmetz Wilhelm Juskowski, 1 Jahr Gefängnis,
Arbeiter Albert Recknagel, 6 Monate Gefängnis,
Bauarbeiter Erich Bogt, 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, weil auf ihn die ganzen Vorfälle zurückzuführen sind.

Der Bauarbeiter Götter und der Berichterstatter Walter Troppens werden freigesprochen.

Die Gewerkschaften für Wohnungszwangswirtschaft

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 20. Januar.

Die falschen Auslegungen der Nachrichten über die Behandlung des Mieterschutzgesetzes beginnen bereits Früchte zu tragen. Die freigewerkschaftlichen Spitzenverbände, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestellten-Bund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund haben, wie wir hören, jetzt dem Reichsarbeitsminister eine Eingabe zugehen lassen, in der sie zu einer Denkschrift über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung Stellung nehmen. Sie erkennen an, daß die Denkschrift mit ihren zahlreichen Anlagen über die noch sehr unterschiedlich beurteilte Lage im Wohnungswesen eingehend informiert ist. Sie fordern jedoch, daß der Mieterschutz aufrecht erhalten bleibe und die Rückkehr zur freien Wirtschaft im Wohnungswesen überhaupt abzulehnen sei.

Zwangsmaßnahmen der Preußenkasse

ka. **Berlin**, 20. Januar.

In krassem Gegensatz zu den großzügigen Versprechungen des preußischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger steht die Tatsache, daß die Preußische Zentralgenossenschaft bis Ende des Monats Anwendung von Zwangsmaßnahmen gegen die Landwirte verlangt, die ihre Kredite an die Genossenschaft nicht zurückzahlen können. Heute, wo ein Notruf nach dem anderen aus den Kreisen der Landwirtschaft ertönt, liegt es auf der Hand, daß es unmöglich ist, gerade in der jetzigen Zeit die Kredite zurückzugahlen, ohne zahlreiche Existenzen zu vernichten. Die Zurücknahme der angeordneten Zwangsmaßnahmen sowie die weitere Stundung der Kredite sollte eine Selbstverständlichkeit sein, und hoffentlich wird die preußische Regierung auf eine entsprechende Anfrage der Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei das Versprechen abgeben, unverzüglich auf die Preußische Zentralgenossenschaftskasse im erwähnten Sinne einzuwirken.

Das veränderte „junge Deutschland"

Die schon in Berlin mancher Kritik ausgesetzte Ausstellung „Das junge Deutschland" ist, nachdem sie auf Reisen geschickt wurde, durchaus nicht besser geworden. Im Gegenteil! In Leipzig, wo die Ausstellung augenblicklich weilt, fehlt viel wertvolles Material, auch wenn die Leipziger Stellen sich mit kundgewerblichen Arbeiten alle Mühe gegeben haben. Die in Berlin gerade noch verhinderte Gruppierung der Jugendbünde in Sozialisten, Katholiken, Evangelische und „Sonstige" ist in Leipzig wieder aufgetaucht und — die Sozialisten herrschen vor. Was sollen auf einer Jugendschau die riesigen Schlagworte: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!", „Nie wieder Krieg!" oder die entsprechende Literatur? Was soll auf dieser Ausstellung eine solch gemeine Hetze, wie sie in den Bildern eines kriegsverletzten Industriearbeiters und des deutschen Kronprinzen beim Tennisspiel mit der gemeinsamen Unterschrift „Schwerkarbeiter" zum Ausdruck kommt?! Sind der Leitung die Zügel entglitten, oder ist das nur eine Verbeugung vor dem roten Sachsen? Werden deshalb auch die sächsischen Volksbochschulen als „proletarische" Bildungsstätten charakterisiert? Kennt die rote Kinderlandbewegung kein besseres Motto als das Wort Streik? Die Berliner Leitung des Reichsausschusses ist durch die Versendung der Ausstellung ins Reich der Verantwortung keineswegs enthoben. Die Mittel für das Werk wurden zu einem erheblichen Teil aus Staatsmitteln beschafft und so hat die Oeffentlichkeit ein Interesse daran, daß hinter dem gemeinnützigen Zweck nicht parteipolitische Propaganda verborgen wird.

Deutsch-Oesterreich und sein Volk

Vortrag von Geheimrat Anton in der Fichte-Gesellschaft.

Gestern veranstaltete die Fichte-Gesellschaft im Auditorium Maximum der Universität ihren ersten diesjährigen Vortragsabend, dem in den kommenden Semestern eine Reihe weiterer Vorträge folgen werden. Als Redner war Geheimrat Anton gewonnen, dessen Ausführungen von großem Verständnis und Heimatliebe getragen wurden.

Von jeher hat es eine Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Oesterreich gegeben, die in der ganzen Welt bekannt und führbar geworden ist. Der durch den Krieg am schwersten getroffene und am meisten geschädigte Staat wurde durch die Nachkriegszeit am tiefsten von allen feindlichen Ländern erniedrigt und am schwersten mißhandelt. Angewiesen auf die primitivsten Mittel und die Bedürfnislosigkeit seiner Bewohner, war er bestrebt, von neuem aufzubauen und vor allem den Anschluß an das Bruderland Deutschland mit allen Kräften durchzusetzen, einer Absicht, der die feindlichen Länder sich jedoch mit allen Mitteln entgegensetzten. Dennoch wurde der Beweis erbracht, daß ein starker Volkswille, der in ernster, eifriger Arbeit das Ziel erstrebt, die Vereinigung mit Deutschland herbeizuführen, vorhanden ist. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Länder ist im ganzen österreichischen Volke, bis auf einige kleine Ausnahmen, rege und lebendig. Ueber alle Parteizerspltterung hinweg beherrscht dieser Gedanke alle Schichten des Volkes.

Es ist gerade in den Jahren 1918—20 deutlich hervorgetreten, welche Absichten den Siegerstaaten vorschwebten, als sie in das Land eindrangen und weite Teile okkupierten. So bestand vor allem die Absicht, Oesterreich vielsprachig zu machen und in seinem Zusammenhang zu zerreißen, so daß sich von selbst eine Aufteilung ergeben mußte. Deutsch-Böhmen, der beste Bestandteil des Landes, soll abgetrennt werden. Es ist bekannt, daß gerade in Böhmen verschiedene deutsche Stämme sich vereinigen, so im Norden und Nordwesten der fränkische Stamm, der sich weit ausbreitete und dessen Ansiedlung von Sachsen aus bis in neuzeitliche Zeit anhielt. Im Osten waren es die Schlesier, und ebenso werden die Tiroler oft bezeichnet als die Norddeutschen der Alpenländer. Sie sind ein letzter Rest der keltischen und der slawischen Stämme; hier hat sich ja gerade das deutsche Leben zum großen Teile abgespielt. Weiter zeigt die Steiermark urdeutsches Gepräge, wenn auch freilich im Süden eine Zersplitterung vorhanden war. Namentlich am Weißen See siedelte sich an den Ufern die evangelisch-deutsche Bevölkerung an, die fast von dem Mutterlande nach und nach vergessen worden ist. Die Bewohner aller dieser Länder hat ihre Menschenbildung alle in deutscher Sprache erfahren und halten mit unverbrüchlicher Treue daran fest. Es war daher begreiflich, daß die Nationalversammlung beschloß, Deutsch-Oesterreich mit Deutschland zu einem Ganzen zu vereinen. Alleinmächter hat es unternommen, zu untersuchen, wie weit sich der österreichische Typus von den Stämmen des Deutschen Reiches abhebt. Das Resultat war, daß sich der Oesterreicher nicht wesentlich und grundlegend vom deutschen Stammesangehörigen unterscheidet und ihm so gut wie gleichgestellt werden darf. Als Einspruch gegen eine Vereinigung wurde angeführt, daß der Baugesamtcharakter Oesterreichs sich grundlegend von dem des Deutschen Reiches unterscheidet. Es muß jedoch gesagt werden, daß auch in unserem Vaterlande der Stil dauernd gewechselt hat und fortwährenden Wandlungen unterworfen war, so daß dieses fast einzige Argument gegen eine Vereinigung beider Länder als zu schwach und haltlos zurückgewiesen werden muß.

Vielleicht ist es richtig, daß der Oesterreicher weniger gründlich und systematisch arbeitet und daß Wirtschaft und Organisationen nicht die Bestrebungen haben, wie bei uns, umso mehr zeichnet er sich durch Ursprünglichkeit und Echtheit in allen seinen Aeußerungen aus und es ist hervorzuheben, daß er über ein ausgeprägtes und überall hervordringendes Gefühl verfügt, das nirgends im Deutschen wiedergefunden wird. Es besteht weiter kein Zweifel, daß gerade in jüngster Zeit die religiöse Bewegung wieder an Macht und Wert gewinnt und mehr als früher das Handeln der Menschen bestimmt. Es ist ferner zu beachten, daß der Gedanke der Hervorhebung besonders Befähigter zum Wohle der Gesamtheit noch immer gering ist. Diese bleiben in ihren kleinen abgelegenen Landorten und scheuen die weiten, unbekannten Wege nach den belebteren Zentren der Wirtschaft. Trotzdem ist der Gedankenaustausch unter ihnen reger und häufig anzutreffen, so besonders auf dem Gebiete der Kunst und hier wieder vor allem in der Musik. Ganze Ortschaften finden sich im Winter zusammen, um sich gemeinsam der Pflege derselben hinzugeben. Die Handelsbeziehungen mit Oesterreich sind relativ günstig und es besteht die Hoffnung, daß gerade die gemeinschaftliche Arbeit hier von wesentlichem Vorteil sein wird. Es gibt hier noch jahrhundertelange kulturelle und ersprießliche Arbeit und alle Stände sollten mitwirken, die Mittel ausfindig zu machen und den Weg zu ersinnen, wie unseren Stammesgenossen am besten und vorteilhaftesten Unterstützung und Hilfe gebracht werden kann.

Der Vortragende brachte sodann eine Reihe Lichtbilder zu Gesicht, die die überwältigenden Schönheiten und landschaftlichen Reize des Landes deutlich darlegten. G.

Zwei unterm Himmelszelt

C.-T.-Lichtspiele am Nollendorfplatz.

Ein Film, der alles für sich hat: gute Darsteller, zum Schauplatz den sonnigen Süden und einen interessanten Stoff, der leider wegen seiner Vielseitigkeit dazu führen mußte, die ausgezeichneten Bilder teilweise etwas zu kurz erscheinen zu lassen. Verworrene Geschicke werden aufgerollt, leicht skizzenhaft gezeichnet. Schicksalsfäden laufen nebeneinander her, verwirren und verknoten sich und streben wieder auseinander.

Eine weite Welt liegt zwischen zwei Menschen, die von einer höheren Macht geleitet aufeinander zugehen. Er leidet in Amerika unter den Launen einer verwöhnten Frau — sie lebt in Deutschland bei ihren Eltern, deren Ehe auf Lügen aufgebaut ist. Brutale Erkenntnis treibt sie aus dem Vaterhaus in die weite Welt — die Ermordung seiner Frau durch einen unschuldig Schuldigen führt ihn in die Fremde und, nennen wir es Zufall, Schicksal oder Gott führt sie in Nizza zusammen. Daneben tauchen Menschen auf, die irgendwie eine Beziehung zu ihnen haben. — Der Eintänzer, der die Amerikanerin, die ihn verfolgt und reizt, erwürgt und als Sträfling verschickt wird, seine Braut, die ihm trotz allem treu bleibt; ein unglückliches Spielerehepaar in Monte Carlo; der alte Vater des Amerikaners, den es nach seinem Vaterland Deutschland zurückzieht. Jean Angelo, Margarete Schlegel, Ernst Deutsch seien aus der Fülle der Schauspieler, die alle am rechten Platz sind, ihrer vorzüglichen, eleganten Spielweise wegen besonders genannt. Und dann vor allem die wundervollen Naturaufnahmen, die schon beim bloßen Schauen die Wärme des Südens spürten lassen! B. S.

Die Spielerin

Schauburg.

In die lockende Atmosphäre des Südens führt dieser Film. In die Spielsäle des Kasinos von Monte Carlo, dem Stelldichein der Globetrotter aus aller Herren Länder. Fiebernd hängen die Augen an der kleinen weißen Kugel, die im Roulettekessel ihren kreisenden, glückverheißenden oder unglückbringenden Lauf nimmt; nervös fassen die Hände auf dem grünen Tableau, wo die Baccaratkarten lautlos fallen. Glückselige und verzweifelnde Gesichter, Eleganz und Scheineleganz, Jugend neben Alter — das ist das Bild der glitzernden Säle. Im Hintergrund aber hämmern die Takte der Jazzband, zu denen langstrohe Paare einherschreiten, und ganz fern schlägt das Meer im einzigen Rhythmus an die Küste. In diesem Milieu spielt die Geschichte der kleinen Bürgerstochter, die von ihrem Liebsten, dem Vater ihres Kindes, verlassen wurde, weil seine Spielleidenschaft ihn ruinierte und er seine zerrütteten Finanzen durch eine Geldheirat sanieren will. In einem hoffnungslosen Kampf mit Göttin Fortuna versucht sie, das scheinbare Glück an sich zu fesseln, bis sie das Zwecklose ihres Beginnens erkennt und dem edleren Freunde die Hand zum Lebensbunde reicht. Südliche Stimmung vermittelt der Film zwar nicht, aber er gibt fesselnde Ausschnitte aus dem eigenartigen Zauber dieser Welt und warnend scheidet sich die Stimme, das launische Glück nicht herauszufordern. Agnes Esterhazy ist das Bürgerkind, schlicht, rührend, mit großen, sehnsüchtigen Augen, Harry Liedtke ist der Freund des Spielers, der als kluger Beobachter durch die Szene wandert, still, verhalten, ein wenig resigniert. Es ist ein sehr unterhaltender Film. H. E. W.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192801202-18/fragment/page=0002

Handelsnachrichten

Die Handelskammer Halle über das Jahr 1927

Präsident Bankherr Curt Steckner zur Lage der deutschen Wirtschaft

Dr. H. **Halle**, 19. Januar 1928.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle hielt heute nachmittag eine Gesamtsitzung ab, in der nach der Neuwahl der neugewählten Mitglieder eine Aenderung der Geschäftsordnung beschlossen wurde; die Aenderung sieht hauptsächlich vor, daß die Mitglieder des Vorstandes den Präsidenten, der dieser verhindert ist, als Vicepräsidenten vertreten; sie vereinbaren mit dem Präsidenten und unter sich ihre Amtsverteilung. Bankherr Curt Steckner wurde darauf einstimmig wieder zum Präsidenten der Kammer gewählt. In den Vorstand wurde Kaufmann W. Werther neugewählt, während die übrigen Mitglieder wiedergewählt wurden. Nachdem dann noch die öffentliche Anstellung und Vereidigung von Sachverständigen erledigt wurde, nahm

Präsident Bankherr Curt Steckner

das Wort zu einem Rückblick auf das Jahr 1927 und führte dazu etwa aus:

„Das Jahr 1927, über das ich üblicherweise Ihnen heute einen Bericht geben soll, ist in freundlicherer Art zum Abschluß gekommen, als wir wohl alle erwartet haben, und es ist in fast allen Zweigen der Wirtschaft eine Steigerung der Produktion und der Umsätze zu verzeichnen gewesen, obwohl die außerwirtschaftlichen Umstellungen sich noch nicht voll haben auswirken können. Die Besserung der Konjunkturverhältnisse, die schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1926 eingetreten war, hielt an, wenn auch weniger während des Verlaufs des ganzen verflossenen Jahres an; sie ermäßigte, wie ich schon bei unserer Herbsttagung erwähnte, die Zurückführung der Arbeitslosengahl auf ein Minimum und führte damit zu einer starken Erhöhung der inländischen Kaufkraft. In unserem Bezirke hatten wir den Aufstellungen der 7 Arbeitsämter an unterstützten Erwerbslosen im Januar 1926: 13 784, im Oktober 1926: 10 106, im Januar 1927: 13 510, im Oktober 1927: 890. Freilich erhöhte sich zum Ende des Jahres die Zahl der Erwerbslosen.

Die Belebung der Wirtschaft im vorigen Jahre läßt sich m. E. dadurch erkennen, daß die Erträge der Reichsumsatzsteuer im Januar bis November eine Erhöhung um rund 20 Prozent ergibt haben, eine Belebung, die weit über die Vorkriegsjahre hinausgeht.

Aus diesen Feststellungen läßt sich nun noch nicht das Ergebnis ziehen: „Der Wirtschaft geht es gut"; denn nicht immer bedeutet eine lebendige Wirtschaft eine erfolgreiche zu sein, also auch einen Reinertrag zu erzielen. Umsatz und Verdienst ist nicht dasselbe.

Es ergibt sich die Frage, ob die Verdienste sich im gleichen Verhältnis gehoben haben, oder ob ein wesentlicher Rückgang, wie von vielen Seiten behauptet wird, eingetreten sei. Es wird hierfür vielfach mit dem neuen Schlagwort „Mengenkonjunktur" gearbeitet, was bedeuten soll daß zwar einzelne Industriezweige der Menge nach ausreichend beschäftigt seien, daß aber dabei erzielten Gewinnergebnisse mit der erhöhten Produktion nicht in Einklang sich befänden.

Allgemein sind deshalb wieder die Klagen über die zu hohen Steuern und Abgaben, zu denen Ermäßigung trotz aller Versprechungen im abgelaufenen Jahr sich erneut nur an das Steuerdreieinhalbtausendgesetz) nicht gekommen sind, sind die Forderungen nach Verringerung der Ausgaben der öffentlichen Haushalte, sind die dringenden Hinweise auf eine vernünftige Sozialpolitik, die nicht durch vorbehalllose Erfüllung der bekannten Washingtoner Beschlüsse aus politischen Erwägungen heraus — Achtstundentag — die nach immer im Gesundungsprozeß befindliche Wirtschaft aber weit zurückwirft, sind die Klagen über die aus der bestehenden Wirtschaft hergeleiteten Lohnforderungen, die vielfach durch das Schlichterwesen Unterstützung gefunden haben.

Hand in Hand mit der günstigen Konjunkturentwicklung war zu erwarten, daß die Zinssätze am Kapitalmarkt sich wieder steigern würden. Wenn diese sich auch seit der Stabilisierung allmählich gesenkt und infolge der Stockung des Jahres 1926 sich den Sätzen anderer Länder stark genähert und ihren Stand zu Anfang des Jahres 1927 hinein fortgesetzt hatten, so trat im Februar bereits eine Umkehr in das Gegenteil ein und in rascher Folge stiegen die Sätze dauernd bis zur Beendigung des verflossenen Jahres. Der Reichsbankdiskont, der am 11. Januar auf 5 Prozent herabgesetzt war, wurde am 9. Juni, meiner Ansicht nach vielleicht etwas zu spät, auf 6 Proz. erhöht und am 4. Oktober folgte eine weitere Erhöhung auf 7 Prozent. Trotzdem diese Diskontdifferenz des Reichsbankfatzes gegen 1 Prozent — Ende 1926 mit Ende 1927 verglichen — betrug, war die wirkliche Diskontdifferenz mindestens mit 2 Prozent anzusetzen. Im Hypothekenkreditgeschäft, bei dem man Ende 1926 mit einem Zinssatz von höchstens 8 Prozent rechnen durfte, stieg der Satz Ende 1927 auf sogar 11 Prozent, zu welchem Preise auch nur mit großer Mühe Hypothekenkredit zu erlangen war; die Wiederbelebung des Baumarktes ist damit für das laufende Jahr m. E. doch recht in Frage gestellt. Es muß auch hier darauf hingewiesen werden, daß die Herausgabe einer großen Reichsanleihe im Betrage von nicht weniger als einer halben Milliarde Mark im Inlande als ein erheblicher Mißgriff seitens des Reiches bezeichnet werden muß.

Eine weitere schwere Einbuße erlitt der Kapitalmarkt durch die bekannten Maßnahmen an der Berliner Börse im Mai, die der Stellenweise allerdings stark übereisten Aufwärtsbewegung der Effektenkurse mit einem nicht weniger übertrieben Kurssturz Halt gebot. Die Ansichten darüber, ob sich nicht die an sich berechtigte Herabsetzung des Kursniveaus auf eine weniger rigorose Art hätte herbeiführen lassen, sind geteilt. Ich neige der Ansicht derjenigen zu, die glauben, daß mit weniger drakonischen Mitteln sich vielleicht dasselbe hätte erreichen lassen. Trotz der starken Kreditanspannung hat sich die Spartätigkeit, die ich schon im vorjährigen Bericht als günstig bezeichnen konnte, 1927 weiterhin erfreulich entwickelt. Ich habe schon im Herbst ausgeführt, daß nach meinem Dafürhalten die deutsche Wirtschaft bei der geringen Neubildung von Kapital auf Herbeiziehung langfristiger Auslandsdarlehen angewiesen ist, soweit und solange wir nicht unseren Export über den Import hinaus zu steigern in der Lage sind. Obwohl der Warenfehlbetrag sich für das abgelaufene Jahr auf etwa 3,3 Milliarden belief, gegenüber einem kleinen Aktivsaldo im Vorjahr, ist die Steigerung der Ausfuhr doch eine ganz erfreuliche gewesen. Sie ist im Monatsdurchschnitt nach dem Elfmonatsergebnis auf 545 Millionen gegen 518 Millionen in 1926 und 733 in 1925 gestiegen. Der Export war im ganzen mit 10¼ Milliarden um rund 3½ Milliarden höher als im ersten Jahre nach der Stabilisierung und beinahe ½ Milliarde höher als im Jahre 1926 und erreichte damit zum ersten Male den Stand von 1913, wobei nicht zu übersehen ist, daß das Jahr 1913 ein Spitzenjahr war.

Die hohen Ziffern der Lebensmitteleinfuhr, die für die starke Passivität der Handelsbilanz in der Hauptsache verantwortlich sind, beweisen, daß Maßnahmen zur Stärkung und Sicherung der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung unbedingt notwendig sind.

Die zwischen Ein- und Ausfuhrzahlen klaffende Lücke wird sich nicht leicht beseitigen lassen, um so weniger, als, wie ich schon ausführte, wir vor der Hand noch starker Kapitaleinfuhr bedürfen, deren betriebswirtschaftliche Verwendung sich nicht so schnell auswirken kann; vielleicht hat auch die innerdeutsche Wirtschaftskonjunktur diese Passivität des Außenhandels dadurch begünstigt, daß die Einfuhrzölle und die darauf aufgebauten Kartellpreise für das Preisniveau im Innern den Anreiz boten, die internationalen Märkte weniger zu bearbeiten. Diese Kartellpreise im Innern haben es teilweise bewirkt, eine größere Preissteigerung hintenanzuhalten; der Großhandelsindex stieg nämlich vom Januar bis November nur von 135,9 auf 140,1 und der Lebenshaltungsindex von 144,6 auf 150,6, wobei darauf hinzuweisen ist, daß der Herbst stets eine gewisse Preissteigerung vorübergehend mit sich bringt.

Wenn auch auf einzelnen Gebieten vielleicht eine etwas größere Teuerung eingetreten sein mag, so ist doch festzustellen, daß die Verkaufspreise der Rohstoffindustrie trotz Erhöhung der Gestehungskosten kaum oder nur unerheblich angezogen haben, und daß beispielsweise eine Heraufsetzung der Kohlenpreise im mitteldeutschen und vielbesuchten Leipzig trotz der nicht unwesentlichen Lohnsteigerung vom Reichswirtschaftsminister immer wieder abgelehnt worden ist. Daß

die Wirtschaft mit überhohen Steuern belastet

ist, haben auch die Regierungsstellen zugegeben. Leider aber sind die versprochenen oder absolut notwendigen Erleichterungen auch im Jahre 1927 nicht eingetreten. Unter den übrigen Lasten fallen als besonders produktionsverteuernd die sozialen Belastungen, direkt und indirekt, ins Gewicht. Die Arbeitszeitnotverordnung, welche die Annahme freiwilliger Mehrarbeit des Arbeitnehmers dem Arbeitgeber unter Strafe verbietet und die Ueberstundenbezahlung auch für die Angestellten einführte, ist vom wirtschaftlichen Standpunkte für unser verarmtes Volk völlig unverständlich. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober u. J. dürfte das wichtigste Ereignis auf sozialpolitischem Gebiete sein. Hoffentlich ist sie geeignet, die bisher wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten und wirklich sozialer Handlung völlig zuwiderlaufende Erwerbslosenfürsorge in Bahnen zu leiten, die der Volkswirtschaft arbeitswillige Kräfte zuführt. Es konnte bei der Einstellung der gewerkschaftlichen Kreise natürlich nicht ausbleiben, daß die fortschreitende Geschäftsbelebung Anlaß gab, vielerorts Lohnerhöhungen zu fordern. Ich habe bereits eingangs gesagt, daß das lohnhaftere Geschäft noch nicht gleichbedeutend ist mit großem Erfolg, d. h. Ertrag. Dieser gehört aber dazu, um Lohnerhöhungen zu rechtfertigen, sofern nicht wiederum die Produktionskosten gesteigert und somit die Wettbewerbsfähigkeit, vor allem auf dem Weltmarkt, verringert werden soll. Leider ist diesem Gesichtspunkt wider durch das Schlichtungswesen noch durch den Reichsarbeitsminister die volle Würdigung geworden. Daß ich das auch in unserem Bezirk ausgewirkt hat, haben wir beim Streik im Braunkohlenbergbau erfahren.

Das vergangene Jahr brachte uns gegen seinen Schluß die lang erwartete Erhöhung der Beamtenbesoldung, gegen deren Berechtigung an sich Einwendungen nicht zu erheben sind, denn, wie ich schon im Herbste sagte, handelt es sich bei ihr nur um eine Nachholung dessen, was die im freien Arbeitsverhältnis Stehenden bereits an Lohnerhöhung erreicht hatten. Immerhin bringt sie aber dem Reichshaushaltsplan für 1928 eine neue Belastung von 320 Millionen. Hierzu tritt die Steigerung der Reparationslasten um rund 400 Millionen, ein Mehr an Steuerüberweisungen von 325 Millionen. Nach einer Schätzung des Oberregierungsrates Adamek, die wohl als zutreffend angenommen werden, darf, steht die deutsche Wirtschaft unter einem Ausgabendruck von 12—13 Milliarden in Reich, Ländern und Gemeinden, zu denen die Industriebelastung mit 300 Millionen gegen 275 in 1927, die Eisenbahnverzinsung mit 660 gegen 605 Millionen in 1927 und eine soziale Belastung von rund 4 Milliarden tritt, so daß die Gesamtbelastung 17—18 Milliarden beträgt.

Veranschlagt man die Gesamtwerterzeugung der deutschen Wirtschaft auf vielleicht 60 Milliarden, so ergibt sich eine Belastung von nicht viel weniger als ⅓ des Arbeitsprodukts, eine Belastung, die unbedingt nach Reform und Sparmaßnahmen ruft.

Es ist deshalb nur zu natürlich, wenn in der Sorge um die Erhaltung der eben in Gang gekommenen Wirtschaft und in dem Bemühen, diese Wirtschaft im Interesse des dem Feindbund verpflichteten Reiches rentabel zu machen, keine Bemühungen unterbleiben, die Hindernisse zu ergründen und zu beseitigen. Die überhohen und stetig wachsenden Steuern und sonstigen Lasten werden nicht zuletzt bedingt durch unsere zu teueren öffentlichen Haushalte. Die Rufe nach deren Verbilligung und die Vorschläge zur Verwaltungsreform waren deshalb lauter denn je. Trotzdem wurden in der Frage der Verwaltungsreform auch im abgelaufenen Jahre praktische Beschlüsse noch nicht gefaßt. Immerhin ist aber diese Angelegenheit dank besonders auch der Tätigkeit der Verwaltung unserer Provinz Sachsen und des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland so kräftig zum Gegenstand öffentlicher Erörterung geworden, daß man meinen sollte, die verantwortlichen und maßgebenden Stellen würden sich nun alsbaldigen Schritten zur praktischen Verwirklichung der Forderungen kaum noch entziehen können.

Die Handelsverträge, die Ende 1926 und bis Spätherbst 1927 abgeschlossen wurden und in Kraft getreten sind, haben zu einer merklichen Erhöhung der Ausfuhr, in unserem Bezirk wenigstens, nichts beigetragen. In unserem Bezirk haben in gleicher Weise wie in anderen Bezirken in Fortsetzung der im Vorjahr 1926 durch den englischen Kohlenarbeiterstreik verursachten Produktionssteigerung der Schlüsselindustrien — bei uns die Braunkohle — auch die Produktionsmittelindustrien sowie die Konsumindustrien und demzufolge auch Groß- und Einzelhandel eine Geschäftsbelebung erfahren. Aus den Industriegruppen, über die wir dem Handelsminister monatlich berichtet haben, ist im Bergbau das Jahr 1927 charakterisiert durch den Oktoberstreik, dessen Bedeutung nicht nach seiner einmöchigen Dauer, sondern nach den zum Streik führenden Gründen bemessen wurde. Die Streikursache lag in dem Umstande, daß der Bergbau vom Reichsarbeitsminister mit höheren Lohnen und verkürzten Arbeitszeiten belastet wurde, ohne daß dafür ein Ausgleich im Kohlenpreis vom Reichswirtschaftsminister zugestanden wurde. Ein besonders gespanntes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer habe nicht die Ursache zum Streik gegeben. Das Produktionsergebnis des Jahres 1927 ist durch den Streik äußerlich nicht beeinflußt worden, vielmehr sind Förder- und Nettoerlösungsziffern gegen das Vorjahr gestiegen. Die Rationalisierung im Braunkohlenbergbau befindet sich in vollem Fluß. Die chemische Industrie hat das ganze Jahr über einen guten Auftragseingang und demzufolge befriedigenden Beschäftigungsgrad berichtet, der zuweilen eine Heranziehung von auswärtigen Arbeitskräften notwendig machte. Die Arbeiterlöhne wurden im April um 9 Prozent, die Handwerkerlöhne um 13,6 Prozent erhöht.

Einen erheblichen Rückgang haben Geschäftsaufsichten und Konkurse in unserem Bezirk erfahren. Wenn ich im vergangenen Jahre 87 eröffnete Geschäftsaufsichten nannte, so sind es 1927 nur 26 gewesen, Konkurse verzeichneten wir 1926: 196, sie sind im Jahre 1927 auf 94 zurückgegangen.

So ist der Rückblick, den ich Ihnen heute gegeben habe, im ganzen als ein nicht unerfreulicher für das abgelaufene Jahr zu bezeichnen.

Schwierig ist die Frage über die Aussichten des laufenden Jahres zu beantworten. Wenn auch eine leichte Abnahme der Aufträge in einzelnen Zweigen der Wirtschaft nicht zu verkennen ist, so ist von einem Rückgang der Konjunktur im Augenblick m. E. nach nicht zu sprechen. Sollte die Stagnation der Konjunkturverhältnisse in den uns benachbarten Ländern weiter anhalten, so ist zu befürchten, daß wir von dieser Stagnation mit ergriffen werden. Sollte dagegen eine Belebung in diesen Ländern eintreten, so glaube ich, daß man mit einer weiteren günstigen Entwicklung unserer Konjunkturverhältnisse rechnen kann.

Hoffen wir, daß das letztere eintritt und daß wir damit einen weiteren Schritt zur Wiederherstellung unserer Wirtschaftsverhältnisse und damit zum Aufbau unseres geliebten Vaterlandes tun."

Nach diesem Rückblick auf das Jahr 1927 sprach der Syndikus der Kammer, Dr. Pfahl, über „Die gesetzlichen Grundlagen und Aufgaben der Industrie- und Handelskammer". In einer sich anschließenden Aussprache betonte Generaldirektor Heinhold von der Mansfeld A.-G. die Notwendigkeit, daß sich die Kammer auch mit der Frage der Gestaltung einer wirtschaftlichen Einheit Mitteldeutschlands sowie der Verwaltungsreform befasse. Er ging u. a. auch auf die Entschließung der Magdeburger Handelskammer ein, in welcher hervorgehoben wird, daß Magdeburg nicht immer die dieser Stadt gebührende Berücksichtigung erfahren habe. Dazu bemerkte der Redner, daß wir der Magdeburgischen Kirchturmpolitik nicht eine Hallesche Kirchturmpolitik entgegensetzen sollten. Immerhin aber müsse betont werden, daß Magdeburg sich mit dem auftretenden Halle nicht messen könne (?? Die Schriftleitung), und die Handelskammer Halle solle sich deshalb einmal ernstlich mit diesen Problemen befassen.

Hierauf erstattete Herr Werther Bericht über die Zusammensetzung der Ausschüsse und die Wahl der Vertreter der Kammer in anderen Körperschaften, sowie über die Aufstellung der Sachverständigenliste und Schiedsrichterliste, die Wahl der Vorsitzenden des Schiedsgerichts und der Mitglieder des Ehrengerichts der Börse. Mit kurzen Schlußworten des Kammerpräsidenten wurde die öffentliche Gesamtsitzung geschlossen.

Vom Mitteldeutschen Kalibergbau

Durch scharfe Rationalisierung ist es dem Kalibergbau gelungen, trotz schwieriger Verhältnisse seine Förderung zu steigern. Nach heftigen Kämpfen ist die Zahl der im Betriebe befindlichen selbständigen Werke von 196 im Jahre 1923 auf 12 im Jahre 1926 gesunken, die Förderung von 10 998 750 Doppelzentner im Jahre 1926 auf 12 339 000 Doppelzentner 1927 gestiegen, von denen 64 Prozent im Inland verbraucht und 36 Prozent exportiert sind. Der Preis betrug im abgelaufenen Jahre durchschnittlich 15,50 M. für den Doppelzentner gegenüber 17,07 M. im Jahre 1913, liegt also erheblich unter dem Vorkriegspreis. Von dem Inlandsverbrauch entfallen 90 Prozent auf die deutsche Landwirtschaft, während die restlichen 10 Prozent für industrielle Zwecke Verwendung finden. Interessant ist der Verbrauch an Reinkali durch die Landwirtschaft in den verschiedenen Ländern auf 1 Quadratkilometer.

An erster Stelle steht Holland mit 2600 Kilogramm, dann folgt Deutschland mit 2200 Kilogramm, Skandinavien mit nur 500 Kilogramm, Frankreich mit nur 300 Kilogramm, Großbritannien mit nur 250 Kilogramm, Vereinigte Staaten mit nur 100 Kilogramm.

Die besten ausländischen Abnehmer sind Holland, England, die nordischen Länder. Dann folgen Polen, die östlichen Randstaaten, Tschechoslowakei und Oesterreich und in Uebersee vor allem Japan, während sich in den Vereinigten Staaten noch erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Man hofft, daß sich auch das Auslandsgeschäft weiter günstig entwickeln wird. Leider ist bei den Verhandlungen mit Frankreich den elsässischen Werken eine unverhältnismäßig hohe Quote überlassen worden.

---

7 Prozent Dividende bei der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. In der Aufsichtsratssitzung der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. wurde der Abschluß für das erste, am 30. September 1927 abgelaufene Geschäftsjahr der Gesellschaft vorgelegt. Der Betriebsüberschuß nach Deckung sämtlicher Zinsen, Verwaltungs- und Handlungs-Unkosten stellt sich auf 11 267 924 RM. Hiervon werden in Abzug gebracht Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 3 551 791 RM sowie Steuern und soziale Aufwendungen von 3 904 273 RM. Der verbleibende Reingewinn von 3 721 859 RM. soll wie folgt verteilt werden: Für eine 7prozentige Dividende auf das 50 Mill RM betragende Aktienkapital 3 500 000 RM., als Vergütung für den Aufsichtsrat 85 843 RM. Nach Zuweisung eines Betrages von 5000 RM. zur Abrundung des Reservefonds auf 5 Mill. RM. verwandt, soll der Restbetrag in Höhe von 131 016 RM. vorgetragen werden. Laut Geschäftsbericht haben sich Produktion und Umsatz der Mitteldeutschen Stahlwerke A.-G. im ersten Jahre ihres Bestehens günstig entwickelt. Es betrug die Förderung an Rohtohle 1 300 000 Tonnen, die Rohstahlerzeugung 520 000 Tonnen, der Umsatz an Fremde 98 000 000 RM. In der Bilanz stehen zu Buch: Die Anlagen mit 51 000 000 RM. (einschl. noch nicht fertiggestellter Neubau-Anlagen im Betrage von 4,6 Mill. RM.), die Forderungen mit 23 000 000 RM., die Vorräte mit 9 000 000 Reichsmark, demgegenüber die Verpflichtungen mit 9 000 000 Reichsmark, nicht abgerechnete Kreditoren mit 3 800 000 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192801202-18/fragment/page=0003

Die deutsch-tschechisch-polnischen Zuckerverhandlungen

Noch keine Entscheidung.

Wie dem DDD. gemeldet wird, haben die in Berlin abgehaltenen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen, der tschechoslowakischen und der polnischen Zuckerindustrie wider Erwarten gestern noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Hinsichtlich der Quotenfrage ist es zwischen den deutschen Teilnehmern und den Vertretern der polnischen Zuckerindustrie in den wesentlichen Punkten bereits zu einer Einigung gekommen, und es darf erwartet werden, daß heute auch auf den nebensächlichen Teilgebieten eine Einigung zustande kommen wird. Die tschechische Delegation hat im Verlauf der Verhandlungen ihre Stellung geändert. Während es im Laufe der gestrigen Verhandlungen schien, als ob man kurz vor einer Einigung stände, haben sich in den Nachmittagsstunden wegen neuer zusätzlicher Forderungen der tschechoslowakischen Vertreter ernste Differenzen ergeben. In den deutschen Interessenkreisen sieht man dem Ausgang der heute stattfindenden Verhandlungen mit großer Zuversicht entgegen.

Magdeburger Börse

	20. 1.	18. 1.
Sächs. Lösch. Pfandbr 4%	16.—	—.—
Magdeb. Feuer-Vers.	818.0	821.0
Magdeb. Straßenbahn	67.—	68.—
Magdeb. Allg. Gas	93.—	93.—
Magdeb. Bergw. Akt.	95.—	96.—
Masch. Buckau	161.0	161.0
R. Wolf	96.35	96.75
Chem. Fabr. Buckau	115.0	112.0
Fahlberg, List & Co.	136.0	137.0
Magdeb. Mühlenwerke	118.0	118.5
6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	18.—	18.—

	20. 1.	18. 1.
Darmst. u. Nationalbk.	339.5	296.0
Steingutfabrik Colditz	139.0	139.0
Bank für Landw.	48.—	48.—
Landkreditk. Sachs.	92.—	93.—
Mansfeld	118.0	119.0
Krügerahall	139.0	140.0
Winkelhausen	78.—	79.—
Brunner	23.—	23.—
Bühring	60.—	62.—
Getreidekreditbank	90.—	90.—

Leipziger Börse

	20. 1.	19. 1.
Adca.	146.7	145.7
Leipz. Hyp.-Bk.	136.7	136.7
Sächs. Bk.	187.0	187.0
Altenburg. Landkr.	124.0	124.0
Cassel Jute	275.0	275.0
Chemn. Spinn.	82.—	—.—
Zimmermann Chemn.	—.—	—.—
Chromo Najork	118.0	116.0
Crollwitz	186.0	186.0
Dermatoid	88.—	88.—
Dürfeld	72.—	74.50
Elliesverk	91.40	90.—
Erold u. Kießl	82.—	82.—
Falkenstein	117.0	119.0
Färb. Glauchau	117.0	118.0
Faradit	88.50	88.—
Kamm. Gautsch	114.0	112.0
Gera Jute	270.0	270.0
Germania Chemn.	21.—	20.50
Glaus. Zucker	98.—	97.50
Zimmermann Halle	16.50	16.50
Halle Zucker	88.—	88.—
Hartmann Chemn.	22.25	22.25
Hetzer	6.50	6.50
Hohburger Quarz	215.0	220.0
Kirchner	116.0	113.5
Köhle	128.5	128.0
Köllmann	66.25	66.25
Körbisdf. Zucker	105.0	105.0
Landkr. Kulkw.	90.—	89.50
Lpz. Baumwolle	272.0	272.0
Lpz. Kammgarn	180.0	187.0
Malzfabr. Schkeuditz	190.0	190.0

	20. 1.	19. 1.
Piano Zimm.	132.0	132.0
Lpz. Spitzen	104.5	101.5
Lpz. Trico	152.0	152.0
Lpz. Wolle	135.0	135.0
Limritz Stelna	138.5	138.5
Lindner	48.—	47.50
Mansfeld	120.7	118.0
Meerane Kamm.	—.—	—.—
Mittw. Baumw. Sp.	296.0	296.0
Mittw. Baumw. Web.	94.—	94.—
Nordd. Wolle	164.5	161.5
Peniger	69.—	68.75
Emil Pinkau	125.0	125.0
Pittler	228.0	223.0
Presto	108.0	108.0
Rauchw. Walther	91.—	93.—
Riquet	142.0	14.0
Roßlz. Zucker	75.—	77.—
Sächs. Werk	123.0	124.0
Schneider	114.7	114.5
Schönherr	147.0	147.0
Schub u. Salzer	340.0	340.0
Sondermann	87.—	87.—
Stöhr	166.0	166.0
Thür. Gas	142.0	140.5
Thür. Wolle	181.5	181.5
Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Tränkner	61.—	60.—
Wernsh.	—.—	—.—
Wotan	9.—	9.25
Zittau M. W.	105.0	108.0
Oelsnitz	—	—
Prehlitz A.	215.0	215.0

Leipzig, 20. Januar. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 55, Hammagarn Silberfix. 100, Ley Arnstadt —, Plantector Apag —, Polack Gummi 99, Riesaer Bank 183½, Wolf Buckau 56, Zorbig Bank 92. Tendenz: wenig verändert.

Berliner Börse

Freundlicher.

Berlin, 20. Januar. Die Entspannung der politischen Lage und einer Anzahl günstiger wirtschaftlicher Nachrichten haben die Stimmung an der Börse wieder zuversichtlicher gestaltet. Die Tendenz war infolgedessen bei Beginn des Verkehrs freundlicher und konnte sich nach Festsetzung der ersten Kurse weiter befestigen. Die Spekulation wandte sich in der Hauptsache den Elektrizitätsaktien und der J. G. Farben-Industrie zu. Allgemein konnte sich das Kursniveau um 1 bis 2½ Proz. heben. Das Geschäft blieb allerdings im ganzen ruhig, wenn auch die Umsätze im Vergleich zu den ungewöhnlich stillen Vortagen zunahmen. Einen befriedigenden Eindruck machte am Geldmarkt nach der kürzlichen Anspannung die heute eingetretene Erleichterung, die eine Herabsetzung der Tagesgeldsätze auf 4 bis 6 Proz. und für erste Firmen auf 3 Proz. ermöglichte. Der Diskont für Warenwechsel ging auf 6¾ Proz. zurück. Monatsgeld wurde dagegen unverändert mit 7½ bis 8½ Proz. genannt. Am Devisenmarkt lag die Pesete mit 28,45 für London gegen Madrid etwas schwächer. Von den nordischen Valuten zog die Devise Oslo in London auf 18,30 bis 18,31 an, dagegen neigte Stockholm mit 18,15½ in London mehr nach unten. In Berlin notierten die fremden Valuten fast unverändert. Man notierte den Dollar im Ifuancverkehr mit 4,1951 und das Pfund mit 20,45¾, London/New York stellte sich auf 4,81¾.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen.		20. 1.		19. 1.	
Deutsch-nat. Reichs-Bk-B 7%	Bisher	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1.722	1.726	1.721	1.725
Kanada	1 kan. Doll.	4.183	4.191	4.183	4.191
Japan	1 Yen	1.967	1.971	1.970	1.974
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.170	2.174	2.182	2.187
London	1 Lstr.	20.44	20.48	20.439	20.479
New York	1 Dollar	4.191	4.199	4.191	4.199
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.505	0.507	0.505	0.507
Uruguay	1 Gold-Peso	4.276	4.284	4.276	4.284
Amsterdam	100 Gulden	169.15	169.49	169.18	169.47
Athen	100 Drachmen	5.544	5.556	5.544	5.556
Brüssel	100 Belga	58.41	58.53	58.43	58.54
Danzig	100 Gulden	81.79	81.88	81.74	81.90
Helsingfors	100 finn. M.	10.522	10.572	10.535	10.57
Italien	100 Lire	22.18	22.22	22.18	22.22
Jugoslawien	100 Dinar	7.383	7.397	7.383	7.397
Kopenhagen	100 Kronen	112.29	112.57	112.31	112.53
Lissabon	100 Escudos	20.43	20.47	20.43	20.47
Oslo	100 Kronen	111.62	111.84	111.57	111.79
Paris	100 Franken	16.475	16.515	16.47	16.51
Prag	100 Kronen	12.42	12.44	12.424	12.444
Schweiz	100 Franken	80.74	80.90	80.76	80.92
Bulgarien	100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	100 Peseten	71.73	71.87	71.92	72.06
Stockholm	100 Kronen	112.57	112.79	112.60	112.82
Oesterreich abgest.	100 Schilling	59.07	59.19	59.06	59.17
Budapest	100 Pengö	73.28	73.42	73.28	73.42

Diskontermäßigung in Frankreich. Der Diskontsatz der Bank von Frankreich ist auf 3½ Prozent auf 3½ Prozent herabgesetzt worden.

Getreide und Produkte

Berlin, 20. Januar. Da sich im Auslande die Besetzung gestern bis zum Schluß nicht behaupten konnte, blieb von dieser Seite die Anregung für den heutigen Produktenmarkt aus. Die Cif-Forderungen waren für Weizen wenig verändert, für Roggen eher erhöht, es fanden in diesem Markte einige Umsätze statt. Da sich an der kalten Witterung nicht viel geändert hat, bleiben am Inlandsmarkte Mühlen und Handel für gute Qualitäten zu unveränderten Preisen weiter aufnahmefähig, dagegen sind geringe Sorten vernachlässigt und reichlich angeboten. Die Roggenpreise zeigen dagegen eher anziehende Tendenz, da die schon seit einigen Tagen bestehende Frage nach der Tschechoslowakei anhält und die Provinz mit Angebot in gutem Material sehr zurückhält. Das Mehlgeschäft wies kaum Veränderungen auf.

Berlin 20. Januar 1928.							
Für 1000 kg	20. 1.	19. 1.		Für 100 kg	20. 1.	19. 1.
Weizen, märk	263—268	263.5—268		Weizenmehl	30.00—34.0	30.00—34.00
do. März	266.—	265.50		Roggenmehl	31.00—33.75	31.00—33.75
do. Mai	274.50	274.—		Weizenkleie	15.—	15.—
do. Juli	277.50	276.—		Roggenkleie	15.—	15.—
Roggen, märk	234.0—237.0	233.0—237.0		Raps 1000 kg	345—350	345.0—360.0
do. März	240.75	241.—		Leinsaat		
do. Mai	260.50	265.50		Viktoriaerbsen	50.00—56.00	50.00—56.00
do. Juli	276.—	257.—		Speiseerbsen	32.00—35.00	32.00—35.00
Sommergerste	220.0—270.0	220.0—270.0		Futtererbsen	21.00—22.00	21.00—22.00
Wintergerste	—.—	—.—		Peluschken	20.00—21.00	20.00—21.00
Hafer, märk.	200—211	200.0—211.0		Ackerbohnen	20.00—21.00	20.00—21.00
do. März	227.50	226.50		Wicken	21.00—24.00	21.00—24.00
do. Mai	—.—	226.25		Lupinen, blau	14.00—14.75	14.00—14.75
do. Juli	—.—	242.—		do. gelb	15.70—16.10	15.70—16.10
Mais loko Berl				Serradella neu	21.00—26.00	21.00—26.00
do. wggfr. Hbg	215—217	215.0—217.0		Rapskuchen	19.90—20.10	19.90—20.10
Kartoffeln,				Leinkuchen	22.10—22.40	22.20—22.40
gelbe, 1 Ztr.	—	—		Trockenschn.	19.20—19.40	19.20—19.40
weiße, 1 Ztr.	—	—		Soyaschrot	21.50—21.80	21.10—21.60
				Kartoffelflocken.	23.20—23.60	23.80—23.60

Der Berliner Roggenburchschnittspreis. Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 2. Januar bis 7. Januar 1928 an märkischer Station 239,7 RM.

Magdeburg, 20. Januar. Weizen 244—46, fletig; Roggen 240—242, ruhig; Sommergerste 250—265, fletig; Wintergerste —, feinste über notig; Hafer 223—225, fletig; Mais 210—212, fest; Viktoriererbsen 400—430, ruhig; (alles 1000 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern.) Weizenmehl 35—36, ruhig; feinstes über Notig. Roggenmehl 33½—34¼, ruhig; feinstes über Notig (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 15,80—15,16, ruhig; Roggenkleie 15,70—15,80, ruhig; (50 Kilogramm ab Verladestation). Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 20. Januar. Weizen- u. Roggenstroh (drahtgepr.) 1,20—1,30, Haferstroh (drahtgepr.) 0,90—0,95, Gerstenstroh (drahtgepr.) —, Roggen- und Weizenstroh (bindfadengepr.) 0,80—0,85, gutes Heu 2,80—3,00, Luzerne 4,20—4,70 (alles für 50 Kilogramm je nach Frachtlage ab Stationen der Altmark bis Anhalt).

Zucker

Magdeburg, 20. Januar. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverstelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztrn. Gemahlene [illegible] bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —, Tendenz: fest.

Magdeburg, 20. Januar. (Weißzucker.) Termingeschäft. Sack: Januar 14,90—14,80; Februar 15,00—15,90; März 15,05—15,95; April 15,05—15,00; Mai 15,10—15,00; Juni 15,[illegible] bis 15,05; Juli 15,20—15,10; August 15,30—15,20; September 15,20—15,10; 15,15; 15,05. Tendenz: fletig.

Magdeburg, 20. Januar. (Rohzucker) per Nettogewicht ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: fest.

Metalle

Berliner Notierungen.	20. 1	19. 1.
Elektrolytkupfer	135.25	135.25
Orig. Hüttenaluminium	—	—
Remelt. Plattenzink	—	—
Orig. Hüttenaluminium. i. B.	—	—
W. od. Dr.	210	210

Preise ab Lager in Deutschland für 100 kg	20. 1.	19. 1.
Dr. H. Alumin. in Walzdraht oder Platif. 99%	214	214
Reinnickel (98 bis 99%	250	240—245
Antimon (kg)	95.00—100.0	95.00—100.0
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78.00—79.00	78.00—80.00

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 20. Januar: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für terminhandel in Baumwolle nordamerikanische Baumwolle. Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse:

19. 1. 1 Uhr: Januar 20.48 B., —— G., März 20.80 B. 20.84 G. Mai 20.61 B. 20.66 G. Juli 20.18 B., 20.16 G., Oktober 19.48 B. 19.38 G., Dez. 19.46 B. 19.37 G. 19 1. Schluß Januar 20.58 B. —.— G. März 20.46 B. 20.86 G., Mai 20.61 B. 20.65 G., Juli 20.30 B. 20.28 G., Oktober 19.58 B. 19.44 G., Dez. 19.47 B. 19.37 G. 20. 1. Eröffnung: Januar 20.61 B. —.— G., März 20.55 B. 20.65 G. Mai 20.48 B., 20.45 G., Juli 20.30 B., 20.29 G., Oktober 19.60 B., 19.46 G., Dezember 19.50 B., 19.40 G. Tendenz ruhig.

Amerikanische Börsenberichte

Funkdienst

New York	19. 1.	18. 1.
Tägliches Geld	4%	4%
London (Cable Trsf.)	4.87.80	4.87
(60 Tage)	4.83 44	4.83
Paris (100 Frcs.)	6.36	6.36
Brüssel (100 Frcs.)	13.94	13.94
Rom (100 Lire)	5.29	5.28
Madrid (100 Peseta)	17.14	17.14
Bern (100 Frcs.)	19.26.75	19.26
Amsterdam (100 Fl.)	40.34.50	40.34
Stockholm (100 Kr.)	26.87	

	20. 1.	19. 1.
Oslo (100 Kr.)	26.64	26.60
Kopenhagen (100 Kr.)	26.75½	26.75
Prag (100 Cr.)	3.69½	3.69
Wien (100 Kr.)	14.12	14.12
Budapest (100 Kr.)	17.50	17.50
Belgrad	1.76½	1.76
Athen	1.32.41	1.32
Japan	47.—	46.99
Buenos Aires	42.87	42.87
Rio de Janeiro	12.32	12.32
Berlin	23.83½	23.83

Silber, ausländisches	56.50	56.87
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	22.25	22.25
" Rio Nr. 7	15.—	15.—
" Januar	13.69	13.59
" März	13.78	13.67
" Mai	13.52	13.45
" Juli	13.40	13.34
" September	13.29	13.20
Baumwolle, loko	19.80	19.25
" Januar	18.81	18.76
" März	18.94	18.74
" Mai	18.93	18.80
" Juli	18.78	18.60
" August	18.68	18.41
" September	18.41	18.24
" Oktober	18.25	18.08
" November	18.22	18.05
Baumwollterminmarkt		
Atl. u. Golfhäfen	14 000	21 000
Elektr.-Kupfer, loko	14.30	14.30
" Januar	14.30	14.30
Blei, loko	54.75	54.87
Zink, "	6.60	6.60
Eisen, "	5.62	5.62
Weissblech	21.91	21.91
Bessemer Stahl	5.25	5.25
Schmalz pr. Western	12.65	12.60

	20. 1.	18. 1.
Talg, „Extra", loko	9.—	9.—
Baumwollsaatöl, loko	10.—	10.—
" Januar	10.—	10.—
" März	10.01	10.—
Petroleum in Cases	15.20	15.20
" in Tanks	13.50	13.50
" Stand white	1.22	1.22
Pennsylv. Rohöl	3.25—3.80	2.25—3.80
Zucker, Zentrif.		
" Januar	3.67	3.65
" März	3.70	3.68
" Mai	3.76	3.74
" Juli	3.87	3.84
Kastechuk, first, loko	30.87	30.87
" smoked	39.87	39.87
Terpentin	60.50	60.50
Havanna-Terpentin	—	64.50
New Orleans Baumwolle,		
loko	19.88	19.38
Weizen, Red-Winter		
neue Ernte, loko	138.50	134.50
Hard-Winter loko	148.—	144.50
Mais, loko	100.00	100.00
Mehl, wheat clar 6.50—6.75	6.50—6.75	
Getreidefracht nach England 1.9—2.6 sh	1.9—2.6 sh	
n. d. Kontinent 6—10 cts	6—10 cts	

Chicago	19. 1.	18. 1.
Weizen per März	129.75	129.25
" Mai	130.50	130.37
" Juli	126.87	126.50
Mais " März	88.75	90.25
" Mai	92.—	92.87
" Juli	96.25	96.75
Hafer " März	54.87	54.12
" Mai	56.—	56.12
" Juli	52.12	52.25
Roggen " März	109.12	108.87
" Mai	109.50	108.62
" Juli	108.50	108.25
Schmalz, Januar	11.92½	11.87

Schmalz per März	12.02½	12.[illegible]
" Mai	12.22½	12.20
Rippen " Januar	11.—	10.[illegible]
" März	—.—	—.—
" Mai	11.42½	11.42
Speck, "	11.12½	11.[illegible]
Schweine, leichte		
niedrigster Preis	7.75	7.[illegible]
höchster Preis	8.45	8.[illegible]
schwere niedr. Preis	8.10	8.[illegible]
höchst. Preis	8.45	8.[illegible]
Schweinezufuhren		
in Chicago	40 000	24 000
im Westen	190 000	140 000

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 20. Januar 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	20. 1.	19. 1.
Ablösungsschuld I	52.25	52.20
Ablösung Neubesitz	17.—	16.40
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wo. Anl. 23	—.—	94.60
4% Dtsch. Schutzgeb.	7.95	7.95
6% Anhalter Roggen	—.—	—.—
6% Deutscher Zucker	15.—	18.—
10% Ldsch. Roggen	11.55	11.43
5% do. do.	8.55	8.53
10% Pr. Ctr. Bd. Gld	6.50	6.50
5% Preuß. Kali	6.12	6.12
5% do. Roggen	9.17	9.17
4% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
4% do. do.	97.—	97.10
4% do. do.	90.—	90.25
4% do. do.	—.—	—.—
5% do. ld. Roggen	8.45	8.40
5% Roggenrent. 1-11	8.15	8.10
4% do. 12-18	8.20	8.20
4% Gold-Rogg. 1-3	9.—	37.—
4% do. 4-6	36.50	—.—
4% do. 1-2	80.20	—.—
4% Thür. Kirch. Rogg.	9.02	9.05
4% Zuckerkredit	88.—	87.50
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	34.80	—.—
4% do. Kronenr.	—.—	—.—
4% Türk. Admin.	10.10	10.90
4% do. Bagd. I	14.60	14.37
4% do. do. II	18.87	18.60
4% Zollobligt. 1911	13.12	13.25
Türkenlose	27.75	27.80
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	26.—	25.80
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	1.70	—.—
4½% Tehuantepec	19.12	18.50
5% Tehuantepec	18.25	18.25
Baltimore	—.—	—.—
Canada Gb.	109.5	110.0
Elektr. Hochb. Zertif.	92.50	92.75
Hapag	148.7	148.0
Hamburg. Sud	—.—	210.7
Hansa Dampf	210.5	210.0
Nordd. Lloyd	152.7	152.0
Schantung	7.75	7.50
Ver. Elbschiffahrt	77.—	75.5
Allg. Dt. Kreditanstalt	146.5	145.5
Bank elektr. Werte	168.0	164.5
Barmer Bankv.	150.0	148.5
Berliner Handelsges.	266.8	264.5
Commerz-Privatbank	176.1	174.7
Darmstädter National	240.2	238.2
Deutsche Bank	168.5	164.2
do. Uebersee	107.2	107.2
Diskonto-Command.	160.0	158.7

	20. 1.	19. 1.
Dresdner Bank	160.5	158.7
Gothaer Grundcred.	154.5	152.0
Halle Bankverein	143.0	142.0
Hildesheimer Bank	128.0	122.3
Mitt. Creditbank	219.0	216.0
Oesterr. Credit	—.—	88.12
Reichsbank	196.0	192.0
Wiener Bankverein	17.50	17.62
Accumulator	154.2	153.5
Adler Kleyer	148.0	144.5
Adler-Opph.	210.0	219.5
Adlerhütte	125.5	125.5
Adlerwerke	90.—	88.50
Alexanderw.	67.25	68.—
A. E. G.	172.0	170.1
do. Lit. B	780.5	79.—
Alsen Portl.	236.0	235.5
Ammendorf	222.0	222.0
Anh. Kohlen	107.0	107.1
Aschaffenbg. Brau	—.—	185.5
Aschaffenbg. Zellst.	175.0	175.7
Atlaswerke	90.—	90.50
Augsb.-Nürnbg.	1.9.7	108.2
Bachmann	227.5	226.0
Baer & Stein	19.5	192.0
Balcke Masch.	120.7	120.5
Bamag Meguin	26.50	29.50
Bamberg Kal.	91.—	90.—
Bamberg Mälz.	120.0	120.0
Baroper Walz	105.0	104.0
Bart. A. G.	92.50	97.—
Bautzner Tuch	62.25	62.—
Bayr. Cellulose	61.25	61.25
Bayr. Motoren	130.0	129.0
Bergbau Lit.	74.50	74.50
I. P. Bemberg	447.5	447.5
Bendix Holt	44.—	43.—
Berger Tiefb.	118.2	115.5
Bergmann El.	19.0	188.0
Berl. Gub. II	349.0	348.0
do. Hohre.	102.5	100.0
do. Karlsr. I	81.62	81.50
do. Masch.	137.2	138.0
Berthold Mess.	106.0	104.5
Beton Monier	124.5	124.0
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	179.5	184.0
Braunschw. Kohle	280.0	—.—
do. Jute	158.5	157.5
Brown Boveri	153.0	151.0
Buderus Eis.	103.7	100.0
Bunzl Opt.	85.—	—.—
Busch Wagg.	72.12	72.50
Byk Gulden	90.—	89.75

	20. 1.	19. 1.
Calmon Asb.	53.—	51.—
Caroline Br.	206.0	205.0
Carton Loschw.	113.0	114.0
Charl. Wasser	127.7	127.5
Chem. Buckau	114.0	114.0
do. Heyden	129.5	132.5
do. Gelsenk.	79.—	78.75
Chemn. Actien	131.0	129.0
Chemn. Spinn.	84.40	86.—
Chromo Naj.	117.5	117.5
Concordia chem.	70.—	70.—
Contl. Gummi	137.0	137.0
Contl. Caut.	119.5	118.5
Crollw. Papier	145.5	146.2
Daimler	88.—	87.—
Dessauer Gas	179.2	176.0
Disch. Atl. T.	106.1	114.0
Disch. Erdöl	135.5	131.5
do. Gußst.	100.0	99.50
do. Jute	156.7	155.5
do. Kabel	93.75	92.50
do. Linol.	255.0	244.7
do. Masch.	68.60	68.25
do. Nolle	55.50	56.—
Dt. Eisenhdl.	90.—	87.25
Dippe Masch.	92.25	96.25
Domitzsch	174.5	175.0
Döring Lehr	30.—	30.—
Dortm. Aktien	237.0	235.2
do. Union	260.0	260.0
Dresdner Gard.	130.0	129.0
do. Leipz. Schn.	75.—	75.—
Dürkoppwerke	41.50	40.—
Düsseld. Masch.	131.5	129.0
Eisenforff Salz	134.0	133.5
Ellenbg. Kattun	95.—	90.—
Eintracht Br.	172.5	172.0
Eisch. Verk.	140.0	138.2
Eisenmathes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	—.—	192.0
El. Lieferung	178.2	176.7
El. Licht Kraft	222.0	218.2
Engelhardt	210.0	207.0
Erdmannsdf.	124.0	124.0
Erfurt masch.	42.25	42.—
Eschweiler Bg.	211.0	211.0
Essener Stein.	150.0	150.0
Excelsior Fahr.	109.2	110.0
Fahlberg List	137.7	135.8
Falkenst. Gard.	118.0	116.5
G. Farbenind.	270.0	267.0
Feldmühle	215.1	213.5
Felten Guille	123.0	122.0
Faust. Zucker	—.—	—

	20. 1.	19. 1.
Feuerbach	35.—	36.—
Friedrichshall	157.0	160.0
Fröbeln Zucker	—.—	91.—
Gaggen Eisen	89.50	88.—
Gelsenk. Bg.	141.2	134.5
Germania	200.0	201.7
Gesf.	276.2	272.1
Glaus. Zucker	98.—	98.—
Gothaer Wagg.	115.0	114.0
Grün. Waggon	20.87	21.—
Greppiner Wk.	145.5	145.5
Gruschw. Text.	1.6.2	106.0
Guanowerke	97.75	97.75
Hackethal Dr.	89.50	86.50
Halle Masch.	167.0	165.0
Hamb. el. W.	150.0	149.0
Hammersen	142.5	141.5
Hann. Masch.	62.—	65.75
Hartm. Eisen	194.5	194.2
Harb. Phönix	22.60	22.75
Harkort Berg	28.—	28.—
Harpener Bg.	135.5	130.0
Hartmann	22.50	22.50
Heine & Co.	74.—	73.—
Held & Franke	64.50	63.12
Hemmoor P.	242.0	240.0
Hirsch Kupf.	113.0	113.0
Hösch Eisen	183.5	182.0
Hohenlohe	19.62	18.50
Hofmann	145.2	143.0
Horchewerke	112.5	111.5
Humb. Masch.	38.—	38.—
Hutschr. Port.	7.62	70.75
L. Hutschenr.	126.0	127.0
Ilse Berg	234.7	232.0
Jüdel & Co.	152.0	148.0
Junghans	88.50	89.—
Kahla Porz.	114.0	111.0
Kali Aschersl.	173.0	172.0
Karlsr. Masch.	17.—	17.—
Kattowitz	165.0	154.0
Kirchner & Co.	114.2	114.2
Klöckner.	128.0	12.0
Kl. Neuess.	147.5	145.5
Kölner Gas	101.5	96.—
Kölsch-Fölzer	61.75	63.75
Koalgrb. Lag.	48.25	48.75
Körbisd. Zck.	105.0	105.0
Gebr. Körting	90.—	88.75
Körting Elek.	119.5	110.0
Kraft Thüringen	150.8	150.7
Kronprinz M.	128.0	128.0
Küppersbusch	170.5	178.0
Kyffhäuser	—.—	74.—

	20. 1.	19. 1.
Laurahütte	83.25	77.—
Leipz. Kettenfeck	138.0	138.0
Leipz. Immob.	1 8.0	128.0
Leipz. Landk.	92.—	91.—
Leipz. Pianos	132.0	130.5
Leonh. Braun.	—.—	—.—
Leopoldgrube	94.50	94.—
Lindes Eis.	158.7	144.5
Lindström	375.0	378.0
Lingel Schuh	76.—	—.—
Lingner Wke.	118.0	116.0
Ludw. Löwe	272.0	267.7
C. Lorenz	118.0	113.0
Lüdensch. M.	106.2	108.0
Magdeb. Gas	93.25	93.—
do. Berg.	97.50	95.—
Rückforth Nchf.	93.75	93.—
Rütgerswerke	155.2	153.0
Sachsen

Halle und Umgebung

Halle, 20. Januar.

Die Landbund-Ehrenplakette

Der Landbund der Provinz Sachsen hat, um besonders verdienstvollen Männern der Landwirtschaft ein äußeres Zeichen der Anerkennung ihrer Tätigkeit zu überreichen, eine bronzene Ehrenplakette anfertigen lassen, die der Vorsitzende des Landbundes der Provinz Sachsen, Landrat a. D. Frhr. von Wilmowski, auf dem Landbundtag in Magdeburg dem Reichskanzler Schiele, dem Grafen von Kalckreuth, Präsident des Reichslandbundes, und dem Landesökonomierat Dr. Rabe überreichte. Die 9 Zentimeter große Medaille stellt auf der einen Seite einen Schnitter dar, der allen Widerständen zum Trotz seine Ernte einbringt. Die Umschrift zeigt den Spruch: „Sich Ernte, bringt Segen", die Rückseite zeigt das Landbundwappen mit dem Adler darüber und die Inschrift „Landbund Provinz Sachsen".

Durch eigene Unvorsichtigkeit in den Tod

Die Todesfahrt zweier Motorradfahrer vor Gericht.

Am 26. Juli des Vorjahres kam der Kraftwagenführer R. mit seinem Lastauto von Leipzig zurück. Gerade wie er durch Schkeuditz fuhr, erlitt er eine Panne; der Motor blieb stehen. Er war gerade dabei, den Schaden nach Möglichkeit auszubessern, als drei Leute aus dem Dorfe an ihm vorbeikamen. „Kerl, schlaf nicht!" rief einer von ihnen dem Chauffeur zu. Und er sagte dann noch im Weitergehen zu seiner Begleitung: „Wenn nur niemand auf den Wagen aufpasst!" Unwillkürlich sahen sich alle drei noch einmal um und bemerkten sie, daß das Schlußlicht vom Lastkraftwagen nicht brannte. Sie hielten sich aber nicht weiter auf, hatte es schon Mitternacht geschlagen.

Einige Minuten mochten vergangen sein, da nahte von Schkeuditz ein Motorrad mit Fahrer und Soziaus. Was sich jetzt ereignete, blieb ungeklärt; nur Vermutungen wurden ausgesprochen. Trotzdem die Grubenlampen des nahen Bergwerks viel Licht auf die Straße warfen, daß auf eine Entfernung von etwa 15 Metern das Lastauto zu erkennen war, fuhr das Motorrad auf den Kraftwagen auf. Der Zusammenstoß muß äußerst heftig gewesen sein; denn kurz nachher ein zweites Auto in Richtung Halle die Unfallstätte passierte, sah sein Chauffeur die beiden Motorraddfahrer auf der Straße liegen. Der eine war tot, der andere war noch schwache Lebenszeichen von sich. Er ist ebenfalls bald darauf gestorben. Der Führer des zweiten Autos hatte das Schlußlicht an dem Wagen des R. leuchten sehen. Nur fiel der sichtliche Eifer auf, mit dem sein Kollege sich auf diesen Umstand aufmerksam machte.

Wie konnte es zu dem Unfall kommen? Am nächsten Tage wurde in den Bekanntenkreisen der beiden verunglückten jungen Leute — es waren zwei Geschäftsangestellte, der 21jährige Leitelberg und der 1 Jahre ältere Schaaff aus Diemitz — erzählt, beide seien bereits mittags angetrunken gewesen; ihn habe sie noch vor der Fahrt nach Leipzig gewarnt. Andererseits hatte der Lastkraftwagen bereits vom nachmittag an auf der Landschaftsreichen Chaussee gestanden; hätte sein Chauffeur ihn auf seinen Nebenweg schleppen lassen, so wäre der Unfall vermieden worden. Die Art des Zusammenstoßes legte indes die Vermutung nahe, daß der Motorradfahrer der Ansicht gewesen sein muß, das Auto vor ihm sei in Fahrt, und daß er dann im letzten Augenblick, seinen Irrtum erkennend, nach links hat ausweichen wollen. Dafür sprechen auch die Verletzungen der Umgekommenen: beiden war der Schädel auf der rechten Seite zertrümmert.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, der Tod der beiden jungen Leute sei ursächlich verursacht durch eigene Unvorsichtigkeit. Deshalb mußte der Angeklagte, wenn ihm auch der Vorwurf einer Fahrlässigkeit nicht erspart werden konnte, freigesprochen werden.

Ein Universitätsmarder

Er stahl Hand- und Aktentaschen von Garderobe.

Mitte Dezember wurden in der hiesigen Universität verschiedentlich Handtaschen und Aktentaschen von Studentinnen gestohlen. Die ausgeplünderten Taschen fand man dann später in irgend einem Winkel der Universitätsgebäude wieder vor. Der unbekannte Täter muß dann gemerkt haben, daß man ihm auf Schritt und Tritt verfolgte, jedenfalls hörten die Diebstähle in Halle auf.

Kurz darauf aber meldete die Universität Jena Diebstähle, die auf denselben Spezialisten schließen ließen. Als man dort auf Festnahme eines Verdächtigen bereiten wollte, gelang es diesem im letzten Augenblick, Mantel und Hut im Stich lassend, zu verschwinden. Am selben Abend stellte man in Halle in einem Vorfaal den Diebstahl eines Hutes und eines Mantels fest; der Inhaber dieser Sachen, die in Jena der Boden zu heiß geworden war, hatte also in Halle seine Garderobe vervollständigt. In der Folgezeit wurden Studenten in Berlin und Leipzig Opfer des gewissenlosen Diebes. In Heidelberg endlich wurde er vom Schicksal ereilt, man ertappte ihn auf frischer Tat. Anscheinend handelt es sich um einen 24jährigen „Kaufmann" Max Breiter aus Wiesloch, dem es so lange Zeit gelang, den polizeilichen Fahndungen in einer ganzen Reihe von Städten sich zu entziehen.

— **Mißlückter Einbruch.** Das Büro im Verwaltungsgebäude auf dem Südfriedhof suchte in der Nacht zu heute ein Einbrecher heim. Mit Hilfe eines Bohrers hatte er schon den Fensterverriegel freigelegt, als er gestört worden sein muß. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— **Felle gestohlen.** In der gestrigen Nacht wurden in einer Gerberei auf der „Spitze" vier Schaffelle und vier Katzenfelle gestohlen. Sämtliche Felle waren ungegerbt und noch trocken.

— **Von einem Motorradfahrer umgefahren.** Gestern vormittag gegen 9,30 Uhr wurde in der Glaubaer Straße ein vierjähriges Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind trug eine leichte Verletzung an der Stirn davon.

— **Wohnungsbrand.** Am Donnerstag gegen 1,15 Uhr mittags rückte die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Bergstraße aus, wo in einer Wohnung das Fachwerk einer Lehmmauer infolge einer mangelhaften Ofenanlage in Brand geraten war. Nach etwa 3stündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die Gefahr beseitigt.

— **Domkirche.** Am Sonntag, dem 22. Januar, vormittags 10 Uhr, wird der Domchor unter Leitung des Domkantors Dr. Schönherr im Hauptgottesdienst zwei Motetten von Albert Becker und Joh. Heinrich Kalb zum Vortrag bringen.

General von Horn in Halle

Als Festredner bei der Reichsgründungsfeier des Kriegerverbandes

In Anwesenheit des ersten Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser und des Preußischen Landeskriegerverbandes, Generals der Artillerie v. Horn, beging gestern abend unter Beteiligung anderer vaterländischer Verbände und zahlreicher Kriegervereinsführer aus der Umgebung Halles der Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle in der „Saalschloßbrauerei" seine Reichsgründungsfeier.

Nach einem Marsch und dem Vortrag der Ouvertüre zur Oper „Oberon" durch das verstärkte Görlach-Orchester erfolgte das Einbringen der Fahnen in den mit den alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot geschmückten Saal, die zu beiden Seiten der Bühne und im Hintergrunde der Bühne aufgestellt, ein farbenprächtiges Bild boten, zugleich aber auch von ruhmvolleren und teureren Tagen erzählten, die so manch alte Kriegervereinsfahne vor dem Umsturz miterlebte.

Hierauf sprach Dr. Klopfleisch einen Vorspruch und anschließend wurde die Festversammlung durch den Vorsitzenden Fr. Hoffmann herzlich willkommen geheißen. Er dankte besonders Exzellenz v. Horn für sein Erscheinen und dafür, daß er die Nachfolgeschaft des verstorbenen Generalobersten v. Heeringen im Reichskriegerbunde übernommen habe, dessen treuer Führer nun er hoffentlich auf lange Zeit hinaus bleiben werde. Auch der Vorsitzende des Regierungsbezirksverbandes Merseburg, Hauptmann Eck, richtete Begrüßungs- und Dankesworte an den General. Beide Redner brachten auf ihn ein dreimaliges „Hurra" aus.

Nach einem weiteren Musikstück, „Das treue deutsche Herz" von Otto, hielt Exzellenz v. Horn die Festrede. Mit Beifall bei seinem Erscheinen am Rednerpult von den Anwesenden begrüßt, sagte er dem Kriegerverband zunächst seinen Dank für die Einladung zu der Reichsgründungsfeier und das Treuegelöbnis, das man ihm zur Uebernahme seines Amtes ausgesprochen. Der Redner wies dann darauf hin, daß die Kriegervereine überpolitisch oder unpolitisch seien. Nur auf dieser Grundlage könnten sie ihre großen nationalen, sozialen und Wohlfahrtsaufgaben erfüllen. Wir seien heute

ein Volk ohne Raum und Ziele und ohne Ideale.

Nur der Geist von Versailles von 1871 könne unser Vaterland und unser Volk wieder in die Höhe bringen.

Am 24. Januar sei der Geburtstag des Preußenkönigs Friedrichs des Großen, dessen Taten die Deutschen das Gefühl für innere Werte verdankten. Dieser Geist habe 1870/71 in uns und besonders in Bismarck gelebt. Das zweite Versailles von 1919 war darum für unsere Feinde auch eine Abrechnung mit Friedrich dem Großen: sein Erbe sollte den Deutschen genommen werden. Wir müßten, so führte der Redner weiter aus, die Vergangenheit ehren, denn ein Volk ohne diese Tugend gehe zugrunde. Besonders gebühre es uns, der Gefallenen des Weltkrieges zu gedenken, die mit dem Tode ihre Liebe für das Vaterland besiegelten. Wir müßten erkennen, daß nur der Geist der Pflichterfüllung, der alte Soldatengeist uns durch die Strömungen der Gegenwart hindurchhelfen könne.

Abzulehnen sei der Geist des Pazifismus — der Geist des „Nie wieder Krieg!", der Geist des Internationalismus und des Materialismus. Erst vor einigen Tagen habe Heriot in Frankreich erklärt, bevor man international denke, müsse man national sein, und alle Ausländer dächten ebenso. Die wichtigste Aufgabe in nationaler Beziehung für die Kriegervereine sei die

Heranbildung der Jugend zur Wehrhaftigkeit.

Der Redner schloß mit Bezug auf den Weltkrieg: „Wer Deutschlands Söhne kämpfen sah, der kann das Vertrauen zu Deutschland nicht verlieren. Das Volk wird in der Welt voran sein, das zuerst eine durchaus sittliche Führung wieder erlangt!" Dem Hoch auf das Vaterland, in das die Festversammlung begeistert einstimmte, folgte das Deutschlandlied, das von den Anwesenden stehend angestimmt wurde.

Der zweite Teil des Programms brachte u. a. turnerische Vorführungen der Kyffhäuser-Jugendgruppen, ein Theaterstück sowie einige Vorträge des Lehmann-Quartetts und weitere Musikstücke. Alles in allem war die Erinnerungsfeier an des Reiches Gründung eine erhebende und wohlgelungene, die nicht verfehlt haben wird, in den Herzen der alten Krieger manche alte Erinnerungen zu wecken, an der aber auch wohl alle sich im Stillen gelobt haben werden, weiter mitzuarbeiten an des neuen Reiches Aufbau und Herrlichkeit.

Erwähnt sei noch, daß sich General v. Horn sämtliche auf der Feier anwesenden Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 vorstellen ließ. Jedem einzelnen drückte er die Hand und zu jedem sprach er einige freundliche Worte, zur hohen Freude derer, die für des alten Reiches Gründung selbst noch mitkämpfen durften.

Die freiwillig aus dem Leben schieden

Eine Statistik der Selbstmorde in Halle. — 1927 waren es weniger als im Vorjahre

Das Statistische Amt der Stadt Halle gibt die nachstehende Uebersicht über die Zahl der im Jahre 1926 und 1927 verübten Selbstmorde heraus:

Soziale Berufsstellung	Jahr	Geschlecht	Alter in Jahren 15–20	20–30	30–40	40–50	50–60	60–70	70–80	80 und mehr	zus.
a) Selbständige	1926	m.	—	—	3	—	2	4	2	—	11
		w.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1927	m.	—	—	2	1	—	—	—	—	3
		w.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) Betriebs- und Geschäftsleiter	1926	m.	1	5	7	4	1	2	1	—	20
		w.	1	—	—	—	—	—	—	—	1
	1927	m.	—	1	2	—	2	2	—	—	7
		w.	—	1	—	1	—	—	—	—	2
c) Angestellte	1926	m.	—	6	—	2	6	—	—	—	14
		w.	1	—	—	—	1	—	—	—	2
	1927	m.	3	8	5	2	2	8	—	—	28
		w.	1	—	—	1	—	—	—	—	2
d) Arbeiter	1926	m.	—	6	1	2	2	1	1	—	13
		w.	2	1	—	—	—	—	—	—	3
	1927	m.	—	2	1	2	2	—	—	—	8
		w.	1	2	1	—	—	—	—	—	4
e) sonstige (hauptsächlich berufslose weibliche Personen	1926	m.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		w.	2	8	8	2	5	2	3	—	20
	1927	m.	1	1	—	—	1	—	—	—	3
		w.	2	1	5	—	5	3	2	—	22
zusammen	1926	m.	1	15	11	8	11	7	4	—	57
		w.	6	4	3	2	5	3	3	—	26
		total	7	19	14	10	16	10	7	—	83
			darunter 17 Ortsfremde								
	1927	m.	4	7	3	3	6	8	—	2	44
		w.	4	4	6	6	5	3	2	—	30
		total	8	11	15	14	11	11	2	2	74
			darunter 19 Ortsfremde.								

Jahr	Geschlecht	Berufsgruppen: Landwirtschaft	Industrie und Handwerk	Handel und Verkehr	Häusliche Dienste	Beamte und freie Berufe	Ohne Beruf u. ohne Berufsangabe	zusammen
1926	m.	4	27	12	—	9	5	57
	w.	—	1	2	3	—	20	26
	zus.	4	28	14	3	9	25	83
1927	m.	1	21	9	—	7	6	44
	w.	—	1	4	3	—	22	30
	zus.	1	22	13	3	7	28	74

Halles kirchliches Leben in der Statistik

In der Mariengemeinde wurden 1927: 102 Paare kirchlich eingesegnet, 802 Kinder getauft, davon 317 Knaben, kirchlich beerdigt 219 Personen, am Abendmahl nahmen teil 2298 Personen; konfirmiert wurden 357 Kinder, davon 190 Söhne.

In St. Ulrich wurden getraut 152 Paare, 242 Kinder getauft, davon 115 Knaben, 216 Personen beerdigt, 1885 Personen nahmen an heiligen Abendmahl teil, 407 Kinder wurden konfirmiert, darunter 206 Söhne.

In der Moritzgemeinde ließen sich 77 Paare trauen, es wurden 127 Kinder getauft, davon 77 Söhne, 125 Personen wurden beerdigt, am Abendmahl nahmen 665 Personen teil, konfirmiert wurden im ganzen 171 Kinder, davon 97 Söhne.

In St. Laurentius wurden 46 Paare getraut, 289 Kinder getauft, davon 125 Knaben, 144 Personen beerdigt, 1727 Abendmahlsgäste zählte man und 215 Konfirmanden, davon 97 Söhne.

In der Johanneskirche wurden 151 Paare getraut, 442 Kinder getauft, darunter 218 Knaben, beerdigt wurden 280 Personen, am Abendmahl nahmen 2440 Gäste teil, konfirmiert wurden 506 Kinder, darunter 257 Knaben.

In der Paulusgemeinde wurden 93 Paare eingesegnet, 180 Kinder getauft, darunter 88 Knaben, 161 Beerdigungen wurden vorgenommen, die Abendmahlsziffer belief sich auf 1679, Konfirmanden gab es 227, davon 111 Söhne.

In Diemitz ließen sich 26 Paare trauen, es wurden 57 Kinder getauft, davon 31 Knaben, 27 Personen wurden mit kirchlichem Geleit bestattet, am Abendmahl nahmen 280 Personen teil, konfirmiert wurden 48 Kinder, davon 21 Knaben.

Halles Alpinisten

Generalversammlung des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins

Die Generalversammlung des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Halle", wurde am Dienstagabend im größten Saal der Universität durch Professor Dr. Kneise eröffnet. Fünf Mitglieder erhielten das 25jährige Ehrenabzeichen, sieben Mitglieder wurden neu aufgenommen. Im zweiten soll eine Skifahrt ins Montafon unternommen werden, die noch fehlenden Tourenberichte sind bis zum 31. Januar einzureichen. Der Kassenbericht wies bei einer Mitgliederzahl von 1073 die Gesamtabrechnung auf 26 932,51 RM auf. Die Reinschuld auf das „Zittelhaus" beträgt noch 16 000 RM.; das Alpenfest erbrachte einen Ueberschuß von 4200 RM.; von der Festschrift wurden 49 Exemplare verkauft. Die Versammlung beschloß, die Mitgliederbeiträge auf 14 RM. für A.-Mitglieder und 6,50 RM. für B.-Mitglieder zu ermäßigen. Da in diesem Preis der Bezug der Mitteilungen des Alpenvereins inbegriffen ist, findet für die A.-Mitglieder eine tatsächliche Ermäßigung um 8 RM. statt. Der Vorstand und Hüttenausschuß wurden einstimmig wiedergewählt. — Die Generalversammlung konnte nicht würdiger begangen werden, als dadurch, daß einer der bedeutendsten Bergsteiger und alpinen Schriftsteller, Professor Dr. Eugen Guido Lammer, Wien, einen ausgezeichneten Vortrag hielt über „Bergsteigertypen und Bergsteigerziele". Ausgehend von dem Sportalpinismus der englischen und deutschen Alpenpioniere, verwarf er die Abarten des Alpinismus, um auf das kräftigste das Hauptziel, „Das Excelsior", zu betonen. Die Entwicklung von den Führertouristen an den Führerlosen habe fünf Hochziele aufgestellt: das Pfadsuchen, das Felsenturnen, die Stufenarbeit, die Geistesgegenwart und das Verantwortungsbewußtsein. Die meisten Hochtouristen stellten einen Querschnitt-Typ dar und holten sich durch bewußtes Ringen mit der Gefahr unerfätzliche neue Lebenswerte. Der rechte Alpinist sei nicht nur ein sozialer und künstlerischer Mensch, sondern schmelze bewußt das Leid um in Lust, es handele sich ihm in allem um seelische Veränderung. Durch Verbindung von Tatkraft und Innenkraft schaffe er den neuen, den Vollmenschen! Die Zuhörerschaft gab durch begeisterten Beifall kund, daß ihr durch den in glänzender Sprache gebotenen Vortrag ein alpines Erlebnis geworden war.

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

Alle unsere Mitglieder, Parteifreunde und Wähler der Partei werden auf unsere am Donnerstag, dem 26. Januar, abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus", Harz, stattfindende erweiterte Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht. Unser alter Vorkämpfer, Reichstagsabgeordneter Bruhn, wird über „Die Heuchelei der heutigen Demokratie" sprechen. Zu diesem Vortrag vom Abg. Bruhn haben alle Parteifreunde Zutritt. Aber auch die Angehörigen anderer nationaler Parteien können erscheinen. Der Eintritt ist frei. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

*

Landwirtschaftlicher Bauern-Verein des Saalkreises. Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, in den Räumen der „Saalschloß-Brauerei" Wintervergnügen. Kartenverkauf nur an Mitglieder des Vereins in der Geschäftsstelle der „Hallescheen Zeitung".

Wetterbericht

Wettervorhersage für Sonnabend: Nachts noch Frost, am Tage allmählich ansteigende Temperatur bei Südwestwind und neuer Bewölkungszunahme.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Otto Friedenreich; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. Hans Hemminghaus; für Sport und sonstigen Teil: Gustav A. Doering; für Mitteldeutschland: Dr. Kurt Fabian; für den Anzeigenteil: Hans Gerber; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12 bis 1 Uhr, übrige Schriftleitung 11–12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Wilhelmstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192801202-18/fragment/page=0005

Ueberblick über den deutschen Luftverkehr 1927

In der vergangenen Saison konnte zum ersten Male die Zahl von 100 000 im regelmäßigen Verkehr beförderten Passagiere überschritten werden, nachdem in den früheren Jahren, von 1923, dem Beginn eines organisierten deutschen Luftverkehrs, angerechnet, 56 000, 55 000, 13 000 und 8 000 Personen zu verzeichnen waren. Ein ähnliches Bild der Ausdehnung und Intensivierung zeigt das deutsche Streckennetz, auf welchem 1927 die Luft-Hansa-Flugzeuge über neun Millionen Flugkilometer zurücklegten. Erst seit diesem Jahr kann man mit voller Berechtigung von

einem geschlossenen europäischen Luftverkehrsnetz

sprechen. Deutschland hat heute mit sämtlichen in Frage kommenden europäischen Staaten Luftverkehrsabkommen geschlossen, nachdem im Jahre 1927 die Verkehrsbeziehungen mit der Tschechoslowakei, Norwegen, Italien und Spanien aufgenommen worden sind. Ueber tschechisches Gebiet führen die Strecken Berlin—Dresden—Prag—Wien, Breslau—Prag—München, Berlin—Breslau—Gleiwitz—Brünn—Wien und Halle/Leipzig—Chemnitz—Prag—Wien. Nach Norwegens Hauptstadt Oslo flogen im Sommer die deutschen Flugboote von Stettin über Kopenhagen und Gothenburg.

Der transalpine Luftverkehr zwischen Deutschland und Italien wurde durch fünf wohlgelungene Versuchsflüge mit Großflugzeugen der Deutschen Luft-Hansa auf der Strecke München—Mailand vorbereitet. Im letzten Monat des Jahres kam auch das deutsch-spanische Luftverkehrsabkommen zustande, das die Eröffnung des längsten europäischen Luftweges Berlin—Madrid (1800 Kilometer) für den 5. Januar 1928 sicherte. Allein Polen fehlt noch in diesem Ring des europäischen Luftverkehrs.

Als vor wenigen Jahren aus dem dicht bewölkten luftpolitischen Himmel nach der Landung deutscher Flugzeuge in London die ersten zukunftsfrohen Sonnenstrahlen hervorbrachen, da hatte wohl niemand es für möglich gehalten, daß so schnell

eine allgemeine Verständigungsatmosphäre

geschaffen werden könne. Wer hätte damals angenommen, daß auf dem Luftfahrtkongreß in Rom im Oktober vorigen Jahres deutsche Vertreter in deutscher Sprache gern gehört wurden? Wer hätte den Eintritt des deutschen Flugsportes in die Fédération Aéronautique Internationale, welcher das sensationelle Luftduell Doret-Fieseler brachte, zu prophezeien gewagt? Wer hätte geglaubt, daß auf den zweimal jährlich stattfindenden Konferenzen der „IATA.", d. h. der Internationalen Lufttransport-Vereinigung aller Luftverkehrsgesellschaften, die Vertreter der Deutschen Luft-Hansa eine führende Rolle spielen würden?

„Germany leads in the air!" lautet eine fett gedruckte Ueberschrift einer amerikanischen Tageszeitung der jüngsten Zeit.

„Deutschland führt in der Luft":

aber es bemüht sich nicht nur um den Ausbau seines nationalen Luftverkehrs, es ist auch Schrittmacher für die einheitliche internationale Organisation der Handelsluftfahrt. So gingen von deutscher Seite auf den letzten Tagungen der „IATA." die Anträge auf Schaffung eines durchgehenden europäischen Flugscheines und Luftfrachtbriefes aus. Dokumente, welche für die reibungslose Abwicklung des zwischenstaatlichen Verkehrs von entscheidender Bedeutung sind. Annähernd 2000 Tonnen Fracht, Gepäck und Zeitungen wurden von deutschen Flugzeugen im Jahre 1927 befördert. Für 1928 kann man der Luftfracht wohl

ein sehr günstiges Horoskop

stellen. Zwischen der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Luft-Hansa kam ein am 1. Oktober in Kraft getretener Vertrag über eine gemeinsame Beförderung von Frachten zustande. Die Wirkungen dieses Flugverkehrs (Flugeisenbahnverkehrs) werden erst in diesem Jahre sichtbar werden. Dann werden auch besondere Frachtlinien zwischen wichtigen Zentren des Auslandes und Berlin, dem industriellen Westen und süddeutschen Städten in Betrieb sein, auf denen spezielle Frachtflugzeuge nach einem den Wünschen des frachtanliefernden Kaufmannes entgegenkommenden Flugplan verkehren.

In den neuen Flugzeugtypen wird ja im allgemeinen schon im gesteigerten Maße auf die Unterbringung von Fracht Rücksicht genommen, aber die Konzession dürfte auf die Dauer nicht ausreichen. Unter den Konstruktionen des vergangenen Jahres verdienen

der dreimotorige Rohrbach-Roland,

die ganz neuartige Focke-Wulff-Ente, mit welcher leider auf einem Probeflug Direktor Wulff tödlich verunglückte, das Dornier-Super-Wal-Flugboot und die Junkers G 31 Erwähnung, von denen das Focke-Wulff- und das Junkers-Flugzeug 1927 bei der Luft-Hansa noch keine Verwendung fanden. Der Super-Wal wurde vor kurzem von der Deutschen Luft-Hansa übernommen und versieht den Dienst auf der Seestrecke Kopenhagen-Lübeck, damit auch während der Wintermonate Erfahrungen für den kommenden transozeanischen Luftverkehr gesammelt werden können.

Bei den größeren Flugzeugtypen kann man schon von einer Besatzung sprechen, an deren Spitze der Luftkapitän steht, dem heute vorläufig ein Monteur und ein Funker beigegeben sind. In einem Jahr der Rekordflüge, wie es das vergangene war, treten die Piloten am Steuer der regelmäßigen Kurzflugzeuge, die Helden des Alltags, leider nur zu oft in den Hintergrund.

Max Kahlow und Karl Noack

legten bisher im regelmäßigen Verkehr insgesamt 500000 Kilometer zurück, d. h. seit Beginn ihrer Fliegertätigkeit umkreisten sie 12½ mal die Erde. Die Aufgaben des Luftkapitäns werden immer umfangreicher. Auf seinem Fluge hat er heute nicht mehr allein Höhen- und Seitensteuer, sondern vor allem ein umfangreiches Instrumentarium zu bedienen, das notwendig ist für die Durchführung von Nebel- und Nachtflügen. Die Organisation von Nachtflugstrecken ist eine der dringendsten Forderungen für die kommende Zeit, denn nur dann kann der Vorteil des Flugzeuges vor den Erdverkehrsmitteln, seine Schnelligkeit, klar in Erscheinung treten. 1927 kam zu der bisher einzigen Nachtfluglinie: Berlin—Danzig—Königsberg die Verbindung zwischen Berlin und Hannover hinzu. Geplant ist der Ausbau weiterer Strecken von der Reichshauptstadt nach Osten, Süden und Westen ausgehend.

Die deutschen Ozeanflugunternehmungen des Jahres 1927

stehen in der Luftverkehrsbilanz nicht zu Buche. Mögen sie auch in mancher Beziehung sorgfältiger vorbereitet gewesen sein als der Husarenritt Lindberghs, so waren sie doch bei glücklichem Gelingen nicht als Basis für einen regelmäßigen Verkehr zu werten gewesen.

Starterlaubnis für Dr. Peltzer

Genehmigung für drei Starts.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat auf Grund eines ihr von Dr. Peltzer aus Amerika zugegangenen schriftlichen Gesuches sowie der aus Amerika erhaltenen Berichte und nach neuerlicher Rücksprache bei den Vorstandsmitgliedern, den Vorsitzenden der Landesverbände und den Mitgliedern des Leichtathletik-Ausschusses Dr. Peltzer die Genehmigung für drei Starts in Amerika erteilt. Bedingung für die Startgenehmigung ist, daß die Abwicklung dieser drei Starts auf Grund der Bestimmungen des J. A. A. F. innerhalb von 14 Tagen erfolgt und die Amateurathletik-Union von Amerika die Festlegung, weiterhin Abrechnung usw. übernimmt.

Während die DSB. diese Maßnahme bekannt gibt, erreichte uns bereits ein Telegramm unseres New Yorker Korrespondenten, aus dem ersichtlich ist, daß die Starterlaubnis für Dr. Peltzer schon zur gleichen Zeit — oder sogar früher — in Amerika bekannt war, bevor man in Deutschland davon erfährt.

Die Ringkämpfe im Wintergarten

Vor Beginn der gestrigen Kämpfe zeigte Fritz Kley seine eigenartige Trainingsmethode. Man sah dabei eine Biegsamkeit seiner Glieder, die einem Artisten alle Ehre gemacht hätte. Reicher Beifall lohnte Kley für seine interessanten Vorführungen.

Bei den Ringkämpfen standen sich zuerst Grunewald (Rheinland) und Peter Kopp (Jugoslavien) gegenüber. Beide Gegner bedienten sich einer überaus wuchtigen Kampfweise und gestalteten den Kampf sehr abwechslungsreich. Der Kampf wurde unentschieden abgebrochen. Ein Beifallssturm entfesselte sich, als es gestern Max Steinke gelang, den Kroaten Orlando, welcher sich wieder von seiner übelsten Seite zeigte, nach einer Gesamtzeit von 55 Minuten durch Untergriff von vorn mit Mühe auf beide Schultern zu legen.

Bei dem Kampf Fritz Kley (92 Kilo) und Paul Wolke (120 Kilo) bestätigte der erstere aufs neue, daß er auch jedem Schwergewichtler gefährlich werden kann. Wenn auch die größere Kraft unbedingt auf der Seite von Wolke lag, so glich Kley dieses Plus auf der Seite seines Gegners durch seine wunderbare Geschmeidigkeit wieder aus. Der Kampf gestaltete sich so durchaus offen und brachte keinem der Gegner einen Vorteil. Innerhalb 25 Minuten kein Resultat. In der dann bis zur Schlußminute verfügbaren Zeit mühten sich die beiden unbedingt vorzüglichen Ringer Tornow (Finnland) und Tompson (Neger) vergeblich ab, ein Resultat zu erzielen. Es gelang aber nicht, die Schlußminute machte dem Kampf ein Ende.

Heute, Freitag, ist nun die Fortsetzung des sensationellen Entscheidungskampfes zwischen Fritz Kley und Max Steinke. Dieser Kampf wird als erster zum Austrag gebracht, und man darf gespannt sein, wer den Teppich als Sieger verlassen wird. Es ringen ferner Karl Reiber (München) gegen Karl Grunewald (Rheinland). Ferner steigt der Entscheidungskampf Fedor Tornow (Finnland) gegen Petar Kopp (Jugoslavien).

Sprungläufe in Braunlage

Der erste diesjährige Sprunglauf wurde am Sonnabend, dem 7. Januar, auf der kleinen Sprungschanze am Brockenweg und der zweite am Sonntag, dem 15. Januar, auf der großen Wurmbergschanze ausgetragen. Der erste Sprunglauf brachte das Ausspringen des Wanderpreises für Jugendliche, gestiftet vom Juwelier Müller-Braunlage. Sieger: Hermann Hoffmann-Braunlage (Sprungweite 25 und 25½ Meter).

Bei dem großen Sprunglauf auf der Wurmbergschanze wurden erstmalig die neuen Verbesserungen, die im Herbst 1927 an der Schanze vorgenommen waren, erprobt. Sie haben sich bestens bewährt. Besonders gilt dies für den verlängerten Auslauf, der für die Springer eine weite Abfahrt gestattet. Es wurden bei diesem ersten Springen ganz außerordentlich gute Resultate erzielt: der Harzer Ski-Meister Wilh. Kuert 41, 43,50 und 41 Meter, Herm. Hoffmann 40, 39,50 und 40 Meter, Rudi Stahlmann 37, 38 und 38 Meter, K. Heider-Benneckenstein 37, 42,50 und 42,50 Meter.

Der nächste große Sprunglauf — der letzte vor der Austragung der Harzer Ski-Meisterschaft im Februar — findet am kommenden Sonntag wiederum 2.30 Uhr auf der großen Wurmbergschanze statt.

Tiroler und Vorarlberger Skimeisterschaft

Der Termin für die verschobene Tiroler und Vorarlberger Skimeisterschaft 1928 in Reutte wurde nunmehr endgültig für den 11. und 12. Februar festgesetzt. Das herausgegebene Programm bleibt in vollem Umfange aufrechterhalten.

Die Olympiakandidaten der Turnerschwimmer

Die ersten Ausscheidungen in Halle.

Als Teilnehmer im Turn- und Kunstspringen in Amsterdam — wie erinnerlich hat der Schwimmausschuß der D. T. beschlossen, nur für diese Wettkampfart Turnerschwimmer zu melden — sind ausersehen Wisbar (Berliner Turnerschaft), Loffagk und Koffag von ATB. Berlin, Mädler, Leipzig, Knirlberger, München, Stolz, Ulm, Schmidt, Offenbach und Jüngling, Darmstadt; von Turnerinnen Kapp und Verheue, Frankfurt (Main) sowie Pietsch, Charlottenburg.

Das Springen findet gelegentlich des Jahnschwimmens in Halle am 11. und 12. Februar statt und stellt die ersten Turner-Ausscheidungen für die Olympischen Spiele dar; die D. T. hat dazu 5 Turner und 3 Turnerinnen zu stellen. Im Anschluß daran wird ein letzter Olympia-Lehrgang in Frankfurt (Main) um Springen stattfinden, die endgültige Ausscheidung für die Teilnahme in Amsterdam ist beim Verbandsfest des Deutschen Schwimmverbandes Anfang Juli in Aussicht genommen.

Ausgiebiger Schneefall in den Bayerischen Alpen

In den letzten Tagen hat reicher Schneefall in den Bayerischen Alpen eingesetzt. Die Skifähre ist durchweg gut geworden, besonders an den Plätzen, an denen noch Altschneereste vorhanden waren.

Oberstdorf meldet 15 cm Neuschnee bei trockener Witterung und 2 Grad Kälte, Schrattenwang 20 cm Neuschnee auf 15 cm Altschnee, Garmisch-Partenkirchen berichtet von einem Neuschneefall von 10 cm im Tal. Am Kreuzeck und Eckbauer liegen 20 cm Pulverschnee auf Harsch. Die Schlittenbahnen sind gut; das Eis am Riesersee und Eibsee sehr gut. Aus den Wintersportgebieten von Tegernsee, Schliersee und Bayerischzell wird gleichfalls ausgiebiger Neuschneefall gemeldet. Ebenso haben Berchtesgaden und der Chiemgau in den letzten Tagen reichlichen Schneefall gemeldet.

Vereinsnachrichten

Schwimmverein Saale 96. Wir machen nochmals auf unseren Unterhaltungsabend am 21. d. M. bei Nordhorst aufmerksam und erwarten rege Beteiligung.

Aus aller Welt

Ein Ehepaar ermordet

Furchtbares Blutbad bei Thorn.

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 20. Januar.

In Alexandrowo, dem bekannten Eisenbahnknotenpunkt unweit von Thorn, hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Als der Hilfsarbeiter Wirth von Einkäufen aus der Stadt heimkehrte, öffnete ihm trotz wiederholten Läutens niemand. Er kletterte kurz entschlossen über den Zaun, um so in die Wohnung zu gelangen. Mit Schrecken mußte er feststellen, daß seine Frau in einer großen Blutlache tot am Boden lag. Die Mörder, die anscheinend auf die Rückkehr Wirths gewartet hatten, erschlugen auch den Mann unmittelbar nachdem er die Wohnung betreten hatte, durch mehrere Axthiebe. Diese grausige Mordtat wurde erst am nächsten Tage durch eine Nachbarin entdeckt.

Die verhexte Villa

Herumfliegende Kartoffeln und Kohlen.

(Telegraphische Meldung.)

London, 20. Januar.

Beträchtliches Aufsehen erregt in London ein eigenartiger Fall von angeblich okkulten Vorgängen in einem Hause im Stadtteil Battersea. Hunderte von Menschen stehen täglich vor dem Gebäude und warten, daß etwas passiert. In dem Hause fliegen nämlich seit einiger Zeit unaufgeklärter Ursache Gegenstände umher, und Möbelstücke fallen um. Ein Wäschekorb flog eines Nachts durch das Treppenhaus, und einem am nächsten Morgen konsultierten Polizeibeamten fiel eine Kartoffel von irgendwoher auf die Mütze.

Ein Bewohner der geheimnisvollen Villa erzählt daß in ganzen mehrere Pfund Kartoffeln in das Haus hineingeflogen sind, außerdem genug Kohlen, um das Feuer zu unterhalten, sowie große Mengen Soda und Kupfermünzen. Eine Gastür wurde hierbei zerschlagen.

Ein zweiter Hochofenunglück

(Telegraphische Meldung.)

Hoerde, 20. Januar.

Auf der Hoerder „Phönix" ereignete sich gestern abend ein schweres Hochofenunglück. Der Ofen „I" brannte durch das flüssige Eisen ergoß sich über die umstehenden Arbeiter. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden und mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Großfeuer auf einem Gutshof

Zahlreiches Großvieh umgekommen.

(Telegraphische Meldung.)

Düsseldorf, 20. Januar.

In dem im Grafenberger Walz belegenen Gut Waisaperhof brach an zwei verschiedenen Stellen, auf dem Gutshof selbst und in einer etwa 500 Meter entfernt liegenden Scheune Feuer aus, das sich infolge des heftigen Windes rasch ausbreitete. Zwei Scheunen mit Stallungen wurden eingeäschert. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da der Hof sehr hoch liegt, wodurch die Wasserzufuhr erschwert wurde. Eine Anzahl Großvieh ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden, der sehr groß ist, ist durch Versicherung gedeckt. Die polizeiliche Untersuchung ergab einwandfrei, daß Brandstiftung vorliegt. Man hofft, der Täter habhaft werden zu können.

Ein südslawischer Prinz geboren

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 20. Januar.

Gestern nacht hat Königin Maria von Jugoslawien einem Knaben das Leben geschenkt. Das Ereignis wurde sofort von der Festung Belgrad durch hundert Kanonenschüsse bekannt gemacht. Der neugeborene Prinz hat den Namen Andreas erhalten.

Rennen zwischen Motorrad, Auto und Schlittschuhläufer

Sieger: die Schlittschuhläufer.

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 20. Januar.

Aus Bozen wird gemeldet: Ein eigenartiges Rennen zwischen einer Gruppe von Schlittschuhläufern, einem Auto und einem Motorrad fand auf dem zugefrorenen See von Monticolo bei Eppen statt. Sieger blieb die Gruppe der Schlittschuhläufer.

Wirbelsturm über Ohio und Kentucky

(Telegraphische Meldung.)

New-York, 20. Januar.

Die Staaten Ohio und Kentucky wurden von einem Wirbelsturm heimgesucht. In zahlreichen Dörfern wurde großer Sachschaden angerichtet. Meldungen über Menschenverluste liegen bisher nicht vor.

Große Explosion verhütet

Eine verbrecherische Brandstiftung in Kiel aufgedeckt.

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 20. Januar.

In der Maschinenbauanstalt und Automobil-Reparaturwerkstätte der Firma Emil Schulz & Co. in der Deltastraße brach Feuer aus, das durch tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Drei Autos sind dem fast vollständig zerstört worden. Wie die Ermittlungen der hiesigen Kriminalpolizei ergaben, liegt Brandstiftung vor.

Alle Kontor- und Arbeitsräume waren mit einer reichlich Zentimeter hohen Oel- und Benzinschicht bedeckt. Das Benzin getränkte Putzbaumwolle sollte das Feuer durch die Räume leiten. Zwei Fässer mit insgesamt zwei Zentner Benzin waren angebohrt worden, um den Flammen Zutritt zu gewähren. Eine Explosion dieser riesigen Menge Karbid hätte genügt, um ein unmittelbar daneben liegendes Wohnhaus vollkommen in Trümmer zu legen. Die drei Inhaber der Firma wurden vorläufig festgenommen, doch scheiden sie für die Tat nur einer von ihnen in Verdacht zu kommen. Alle bei der Firma beschäftigten Arbeiter sind brotlos geworden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192801202-18/fragment/page=0006